

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1926**

52 (1.2.1926) Montagausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. zuzügl. 75 S. Zustellgeb. Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. — Am Fall höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhalten der Zeitung Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsbeginn angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 10tägige Stamm-Zeitung 0.32, außer 0.40 Goldm. Stellen-Gebühr Familien- und Gelegenheits-Konzerten ermäßigter Preis. Restamt-Zeitung 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tariflicher Rabatte, bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher Vertretung und bei Konten außer Kraft tritt. Erlösungsart und Gerichtsstand in Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Montag, den 1. Februar 1926.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Schiergarten: Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. Preßgeschäftlich verantwortlich: für badische Politik: W. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Wagner; für auswärtige Politik: A. Kimmig; für Lokales und Sport: R. Goldtauer; für Kommunalpolitik: K. Winder; für das Rheinland: Emil Weizner; für Ober- und Konjunktur: Chr. Geritz; für Handelsnachrichten: H. Feld; für die Angelegenheiten: H. Winder; für die Angelegenheiten: Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meißner. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Birtel- und Lammstraße-Ed. Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Brauzeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Die Befreiungsfeier in Köln.

### Die Feier auf dem Domplatz.

U. Köln, 1. Febr. (Drahtber.) In der vergangenen Nacht um 12 Uhr hat die vorgegebene Befreiungsfeier auf dem Domplatz stattgefunden. Schon in den frühen Abendstunden begann der Zustrom der Menschenmenge zum Domplatz. Gegen 11 Uhr waren der Platz und sämtliche Zugangsstraßen mit einer nach zehntausenden zählenden Menschenmenge besetzt. Der Platz selbst war durch Tausende von elektrischen Lampen festlich beleuchtet. Punkt 12 Uhr verkündeten die deutschen Glocken am Rhein mit ehernem Klange der Bevölkerung, daß der langersehnte Augenblick der Tag der Freiheit für Köln und den Niederrhein endlich angebrochen ist. Das Rheinland feierte den Geburtstag seiner wiedererlangten Freiheit mit einer Kundgebung, wie sie gewaltiger und erhebender der Jahrhunderterte alte Kölner Dom wohl noch nicht gesehen haben dürfte. Kurz nach 12 Uhr bestieg

### Oberbürgermeister Dr. Abenauer

die auf der Freitreppe des Domes stehende Rednerkanzle und hielt an die atemlos laufende Menge folgende Ansprache: „Die Stunde ist gekommen, die wir so heiß und so inbrünstig ersehnten. Der Tag der Freiheit ist angebrochen. Unsere Herzen fliegen empor zu dem Allmächtigen. Dank sei ihm, der uns geführt hat in schwersten Tagen, der uns geführt hat durch Not und Gefahr. Vereint sind wir wieder mit unserem Staate, unserem Volke, unserem Vaterlande. Vereint und frei nach sieben Jahren der Trennung, der Unfreiheit. In gemeinsam getragener und gemeinsam überwundener Not, erwacht die treueste Kameradschaft. Ihr deutschen Volksgenossen in den besetzten Gebieten habt mit uns Schulter an Schulter gestanden. Auch Euch, die ihr noch der Freiheit entbehrt, grüßen wir in dieser Stunde in Liebe und Treue. Schweres haben wir erdulden müssen durch die harte Faust des Siegers in sieben langen Jahren.“

Heute in dieser weihenollen Stunde laßt uns davon schweigen. Laßt uns allen gerecht sein, trotz allem was uns widerfahren ist. Wir wollen anerkennen daß der geschiedene Gegner auf politischem Gebiet gerechtes Spiel hat walten lassen. Hoffen wir, daß unsere Leidenszeit nicht umsonst gewesen ist. Jetzt, wo ein wahrer neuer Geist in die Völker Europas einzieht, bricht auch für das befreite Rheinland eine neue Epoche an. Brüder, Schwägern! Wir sprechen die gleiche Sprache, wir lieben die gleiche Heimat, ob reich, ob arm, ob links oder rechts. Die menschlichen Gefühle sind uns allen gemeinsam, gleichsamer Not haben wir getragen. Erfahren haben wir was eine Schicksalsgemeinschaft ist. Wenn jetzt die Last von uns genommen wird, wenn wir hinaus-treten in das Freie, dann laßt uns das niemals vergessen. Dieser Platz wurde einst geweiht durch die Worte: „Im Geiste deutscher Einigkeit und Kraft sollen diese Dompforten Tore herrlichen Triumphes werden.“ Auf diesem begeisterten Platz haben die fremden Truppen gestanden. Laßt uns ihm von neuem die Weihe geben. Ein Symbol der deutschen Einheit und Einigkeit ist unser Dom. Wie Schwurfinger ragen seine mächtigen Türme empor in den nächsten Himmel. Wohlan! Heben auch wir zum Schwur die Hand! Und Ihr Alle im deutschen Lande, die Ihr seht im Geiste bei uns weilt, schwört mit uns! Schwören wir Einigkeit und Treue dem Vaterland, Liebe dem Vaterlande! Ruft mit mir: Deutschland, unser geliebtes Vaterland hoch, hoch, hoch! Für die preussische Staatsregierung sprach dann

### Ministerpräsident Braun

Der etwa folgende ausführliche: „Sieben schwere Jahre der fremden Herrschaft hat die Bevölkerung der nunmehr geräumten ersten Rheinlandzone ertragen müssen. Wenn die militärische Besetzung eines Gebietes überall eine starke Belastung für die Bevölkerung bedeutet, so mußte das fremde Joch für die rheinische Bevölkerung umso schwerer und drückender sein, als das rheinische Volk immer ein Volk von einer ausgeprägten Freiheitsliebe gewesen ist. An der berechtigten Freude, welche die Bevölkerung des gesamten Gebietes in der gegenwärtigen Stunde über die langersehnte und jetzt wieder erhaltene Freiheit empfindet, nimmt die preussische Staatsregierung den herzlichsten Anteil. Mit dieser Freude verbindet sich auch der unaussprechliche Dank der Staatsregierung an alle Kreise der Bevölkerung.“

Heißesten Dank werden wir immer dafür zollen, daß Rheinland-Männer und Frauen im Bewußtsein ihrer nationalen und wirtschaftlichen Verbundenheit mit dem unbefreiten Vaterland in den vergangenen sieben Jahren eine unerhörte Härte, Ungemach, wirtschaftliche Not und harte Prüfungen erduldet haben.

Die Drangsale und Entbehrungen der Besatzungsjahre sind nicht oft und nachdrücklich genug betont worden. Alle Mühsale sind von der Bevölkerung des Rheinlandes für uns alle im unbefreiten Deutschland getragen worden. Das kam in erhebender Weise zum kraftvollen Ausdruck in der bewundernswürdigen Rede, die der Kölner Oberbürgermeister Dr. Abenauer auf der Rheinischen Jahrausgabe gehalten hat.

Als in den Oktobertagen des vorigen Jahres die Paktkonferenz tagte, da war es der Wirtschaftsausschuß für das besetzte Gebiet, der am 12. Oktober 1925 von Düsseldorf aus eine Delegation an die deutsche Delegation nach Locarno sandte, in der gebeten wurde, die deutsche Delegation möge bei den schwebenden Verhandlungen nur die Interessen des gesamten deutschen Vaterlandes berücksichtigen, wenn diese Rücksicht etwa nur durch Nachteile für das gesamte Deutschland erkauft werden müßte.

Die preussische Staatsregierung ihrerseits wird — so versichere ich in dieser miternächtlichen Stunde feierlich als preussischer Ministerpräsident — sich immer dankbar der Treue und beispiellosen Opferbereitschaft der Bevölkerung ihrer westlichen Grenzprovinz erinneren und ihre besondere Fürsorge und Pflege dem rheinischen Volke angedeihen lassen. Dies stark zu unterstützen, liegt mir in dem jetzigen historischen Augenblick vornehmlich am Herzen, wo ein großer Teil der rheinischen Bevölkerung die Freiheit wieder erlangt hat. Unsere Freude am heutigen Tage wird freilich noch getrübt durch die schmerzliche Tatsache, daß mehr als vier Millionen Volksgenossen weiterhin unter fremder Besatzung leben müssen.

Allen unseren noch leidenden Brüdern und Schwestern am Rhein, Mosel und Saar gelten in dieser Stunde unsere herzlichsten Grüße, unser aufrichtiger Dank und die unabdingte Versicherung, daß wir nichts unversucht lassen wollen, ihre Leiden zu mildern und abzukürzen.

Daß diese Abkürzung in nicht zu ferner Zeit eintritt, ist unsere zu-

versichtliche Hoffnung und bestimmte Erwartung. Diese unsere Erwartung stützt sich auf den Geist der gegenwärtigen Völkerverständigung, die durch den Pakt von Locarno getragen ist. Aus innerstem Herzen und der friedfertigsten Gesinnung begleitet die Regierung der Republik Preußen diesen neuen und vielversprechenden, auf die moralische Entwaffnung Europas hinielenenden Geist von Locarno. Sie ist gewillt, praktisch und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln Sorge zu tragen, daß der Geist der Verständigung zwischen den Nationen sich mehr und mehr in das lebende Bewußtsein aller Schichten unseres Volkes und namentlich auch der heranwachsenden Jugend einpflanzt.

Unsere Freude am heutigen Tage wird aber weiter auch noch beeinträchtigt durch die traurige Wirtschaftskrise, die unseren gelamten Volkstörper erfasst hat und über die weitesteten Kreise Arbeitslosigkeit und Entbehrung brachte. Wenn die bedrohliche Zahl der Erwerbslosen, der Kurzarbeiter und der mitbetreffenden Familienangehörigen an sich schon zu großmächtigster staatlicher Sorge und Hilfe Anlaß gibt, so gilt dies in verstärktem Maße für die Industriegebiete des Rheinlandes. Es wird des vereinten Zusammenwirkens aller Volksteile bedürfen, um der gegenwärtigen Volksnot abzuhelfen und unser arbeitssames Volk in langsamem wirtschaftlichen Aufstieg zu einer lichten Zukunft emporzuführen. Leicht wird es uns nicht gerade, hier dem Elend zu steuern, das sich aus der Wirtschaftskrise ergibt. Zum Ueberflusse ist die rheinische Bevölkerung nun auch noch von der verheerenden Hochwasserflut in die Betroffenheit worden. Die preussische Staatsregierung hat unmittelbar auf den ersten Bericht des Oberpräsidenten der Rheinprovinz eine halbe Million Mark zur Einleitung einer staatlichen Kostendeckungsaktion zur Verfügung gestellt. Sie hat sich zugleich auch für die Bereitstellung von Reichsmitteln mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt. Die preussische Staatsregierung hat in der Folgezeit für die Hochwassererschädigten noch weitere Beträge von insgesamt zwei Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Das hat die preussische Staatsregierung trotz der großen Finanznot des Staates freudig und gern getan, weil sie jetzt und in einer späteren Zeit keine Gelegenheit versäumen wollte und will, um das in dem schweren Augenblicke der vergangenen Besatzung der rheinischen Bevölkerung mehrmals zugerufene Wort: „Treue um Treue“ auch ihrerseits zu lebendiger Tat werden zu lassen und die Schicksalserben der Rheinlande mit Preußen und dem Reich erneut zu bekräftigen.

Wäge die weihenolle historische Stunde, in der wir hier am Fuße des heiligen Kölner Domes zusammengetreten sind, uns in dem erneuten Gelübnis vereinen. Treu zu Preußen, treu zum Reich zu stehen und uns allen mit dem lächelnden Druck der Besatzung in gemeinsamer Arbeit unter deutschem Vaterland durch das Dunkel der trüben Gegenwart einer besseren Zukunft entgegen-zuführen.“

Die Rede wurde durch Mikrophone aufgenommen, auf den Elberfelder Sender übertragen und nach Königsmutterhausen weitergeleitet, von wo sie drahtlos in alle Welt verbreitet wurde. Der Choral „Herr, unser Gott, Dich loben wir“ beendete die Feier.

### Glückwunsch des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

o. Berlin, 1. Febr. (Drahtbericht.) Aus Anlaß der Räumung der ersten Zone des besetzten Rheinlandes wurde von seiten des Herrn Reichspräsidenten sowie der Reichsregierung nachfolgendes Telegramm an den Oberpräsidenten Fuchs in Koblenz gerichtet:

„Heute am Mitternacht wird für die erste Zone des besetzten Rheinlandes die Stunde der Befreiung schlagen. Ich bitte Sie, aus diesem Anlaß der Bevölkerung des Teiles der Ihrer Obhut anvertrauten Provinz meine aufrichtigsten Grüße und besten Wünsche zu entbieten und ihr sowie den Behörden den Dank des Vaterlandes für ihr treues Ausdauern in der nunmehr hinter uns liegenden schweren Zeit auszusprechen. Neue große Aufgaben stehen bevor. Ich hoffe, daß die Behörden im engen Zusammenwirken mit allen Kreisen der wertvollen Bevölkerung die wiedererlangte Freiheit dazu benutzen, um nach Möglichkeit die Schäden zu heilen und an dem Wiederaufbau der Heimat zu arbeiten. Daß auch dem übrigen besetzten Gebiet bald der Tag der Freiheit kommen möge, ist aller Deutschen herzlichster Wunsch. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Daraufhin hat der Oberpräsident der Rheinprovinz folgendes Antwortelegamm geschickt:

„Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, Berlin! Ehrerbietigen und herzlichsten Dank für die wohlwunden Grüße und Glückwünsche anlässlich der Räumung der nördlichen Zone meiner Provinz. Die hinter uns liegende schwere Zeit hat das Gefühl der Notwendigkeit eines einigen Deutschlands weiter gestärkt. Die jetzt eintretenden Erleichterungen erfüllen uns mit Hoffnung auf die Zukunft und geben uns neuen Mut zur Lösung der Aufgaben, die uns im Reich und Preußen gestellt sind. Oberpräsident Fuchs.“

Das Telegramm Dr. Luthers lautet folgendermaßen:

„Heute, wo es endlich gelungen ist, die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die Räumung der ersten Rheinlandzone zu verwirklichen, richten sich die Gedanken der Reichsregierung vor allem auf die noch anhaltende Not der zweiten und dritten Zone. Ich weiß mich mit meinem Empfinden eins mit den Bewohnern der besetzten ersten Zone, wenn ich gerade in dieser Stunde bestätige, daß die Reichsregierung weiterhin ihre ganze Kraft daran setzen wird, für die Reichsteile, die noch unter fremder Besatzung bleiben, die Last zu erleichtern und die Dauer der Besatzung zu vermindern. Den Bewohnern der ersten Zone aber, die nun am Ende des Leidensweges stehen, den sie aufrichtigsten Hauptes für ganz Deutschland gegangen sind, dankt die Reichsregierung von ganzem Herzen für ihre vaterländische Treue. Reichsminister Dr. Luther.“

### Der Glückwunsch der badischen Regierung.

Der Staatspräsident hat dem Oberbürgermeister Dr. Abenauer in Köln aus Anlaß der Befreiung von der Besatzung nachstehendes Telegramm übersandt:

„Die Badische Regierung nimmt freudig Anteil an dem glücklichen Ereignis der Befreiung Kölns von fremder Besatzung und entbietet Ihnen sowie der gesamten Bevölkerung aufrichtigste Wünsche für eine gedeihliche gesegnete Weiterentwicklung altbewährten rheinischen und deutschen Strebens und Schaffens. Staatspräsident E. u. L.“

### Umschau.

1. Februar 1926.

Der Klang der großen Glocke des Kölner Domes hat in der vergangenen Nacht der Bevölkerung von Köln den Augenblick angezeigt, der ihr nach mehr als siebenjähriger Fremdherrschaft wieder die Freiheit brachte. Die Freude in den befreiten Gebieten, die in der historischen Befreiungsfeier am Kölner Dom so deutlich zum Ausdruck kam, können wir hier, die wir die Last der Besatzung aus nächster Nähe kennen, voll und ganz mitempfinden. Dennoch wird es gut sein, sich noch einmal vor Augen zu führen, welche Entlastung die nunmehr erfolgte Räumung der ersten Rheinlandzone bedeutet. Das jetzt geräumte Gebiet hat eine Größe von 6415 Quadratkilometern und eine Bevölkerungszahl von rund 2 1/2 Millionen. Mit der Räumung sind auch die Besatzungsnahmen aufgehoben, die bis jetzt ein Hindernis für die produktive Arbeit waren. So waren in dieser Zone durch die Anlage von Flugplätzen, Exerzierplätzen usw. größere Gebiete fruchtbareren Bodens der landwirtschaftlichen Benutzung entzogen. Daneben war eine Anzahl industrieller Betriebe beschlagnahmt, die jetzt ebenfalls wieder ihren produktiven Zwecken dienstbar gemacht werden können. In den besetzten Orten der ersten Zone waren rund 3000 Privatwohnungen für die Zwecke der Besatzung beschlagnahmt, wozu noch weitere rund 3000 Einzelzimmer ebenfalls für die Unterbringung der Besatzungstruppen kamen. Neben diesen Privatwohnungen und Einzelzimmern waren eine Anzahl von Kirchen, Schulen, Fabriken, Theatern usw. für die Zwecke der Besatzungstruppen in Anspruch genommen, u. a. waren beschlagnahmt in Bonn ein Kino, ein Theater, zwei Krankenhäuser, drei Gebäude für Einquartierungszwecke, eine Stadthalle, ein Latzfall, ein Schießstand, acht Grundstücke für Baracken, 21 noch nicht belegte Wohnungen mit 91 Zimmern und 39 Einzelzimmern. In Köln waren u. a. requiriert acht Kirchen, sieben Schulen, vier Theater oder Kinos, 13 Fabriken, zehn Turnplätze, 36 Tennisplätze, 64 Grundstücke, drei Badeanstalten und eine größere Anzahl von Baracken. Ueber allen diesen materiellen Lasten stand aber der menschliche Druck, der auf der Bevölkerung lastete, die unter dem Druck der fremden Bajonette ihren Geschäften nachgehen mußte.

Zweifellos ist die Befreiung der Bevölkerung der ersten Rheinlandzone von diesem schmerzlichen Druck genug zur Freude. Aber in der Tatsache der Räumung liegt nicht die größte und wichtigste Bedeutung dieses 31. Januar. Seine tiefste Bedeutung, die uns ohne allzugroße Bitterkeit darüber hinweggehen läßt, daß die Besetzung schon über ein Jahr lang vertragswidrig war, liegt für uns darin, daß dieser Tag eine verlorene Schlacht für die französischen Rheinlandpolitiker ist. Diese Feststellung erst gibt der Freude aus Anlaß der Befreiung Kölns den richtigen Hintergrund, sie macht diesen Tag zum Ausgangspunkt neuer Hoffnungen für die noch besetzten Gebiete und zum Freudentag für das ganze deutsche Volk. Die Zeit ist noch nicht so lange her, wo nur wenige unentwegte Optimisten in Deutschland ernstlich daran glaubten, daß die Franzosen jemals freiwillig auch nur aus einer ihrer Positionen am Rhein sich zurückziehen würden. Wer die Jahrhunderte alte, traditionelle französische Rheinlandpolitik kennt, der konnte auch einen solchen Glauben nicht aufkommen lassen, der mußte vielmehr annehmen, daß die Verfechter dieser Politik, die im November 1918 mit einem Schlag ihr Ziel — der Rhein als Grenze — wenigstens militärisch verwirklicht sahen, alles daran setzen würden, den einmal erreichten Zustand zu erhalten. Der erste schwere Schlag für die französischen Anreizpolitiker war — der Vertrag von Versailles. Das Klingt vielleicht für deutsche Ohren etwas sonderbar, und doch ist dem so. Der Friedensvertrag sollte für sie die politische und wirtschaftliche Verwirklichung dessen bringen, was militärisch verwirklicht war. Er ließ aber die linksrheinischen Gebiete mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen und dem Sonderregime für das Saargebiet bei Deutschland. Diese Entscheidung von Versailles war für den französischen Militarismus der Gipfel der Enttäuschung, aber keineswegs das Ende der französischen Bestrebungen, den Rhein zur Grenze zu machen. Mit neuen Hoffnungen fügte man sich auf die Vertragsbestimmungen, die eine jahrelange Besetzung deutschen Gebiete vorahen. Am Ende dieser Hoffnungen, am Ende der neuen Epoche französischer Rheinlandpolitik nach Versailles, die für unsere pfälzischen Nachbarn am treffendsten charakterisiert wird durch die Namen Gérard, Mangin und de Metz (oder andersherum gesagt Haas, Schenk, Feilermann, Heinz-Orbis), stand der Zusammenbruch des Separatismus im besetzten Gebiet als zweite verlorene Schlacht der Anreizpolitik. steht heute die Befreiung der nördlichen Rheinlandzone als dritter schwerer Schlag. In dieser Feststellung liegt die weit über das Rheinland hinausgehende, für ganz Deutschland gleichwichtige Bedeutung des Klanges der deutschen Glocke am Rhein in der vergangenen Nacht.

Nichtbestoweniger heißt es für uns, auch weiterhin auf der Hut zu sein. Noch hielten viele Teile deutschen Gebietes unter dem Druck feindlicher Bajonette, und die französischen Rheinlandpolitiker geben das Spiel sicherlich noch keineswegs verloren. Darum soll sich bei uns im unbefreiten Deutschland heute zur Freude über die Befreiung das Gelübnis der Treue zu unseren linksrheinischen Volksgenossen stellen. An dem gelunden Nationalgefühl der Bevölkerung der besetzten Gebiete ist das französische System der „moralischen Eroberungen“ gescheitert. Der französische Militarismus wird auch weiterhin kein Mittel unversucht lassen, den ihm selbst in Versailles versagten Raub deutschen Landes in Sicherheit zu bringen. Das wird auch trotz Locarno so sein, und nur in hohem Kampfe werden wir Schritt für Schritt die französischen Rheinlandpolitiker der Erkenntnis näher bringen können, daß es seit einem Jahrausend deutsches Land ist, dessen Berge uns über den Strom grünen, daß die großen geistigen Zusammenhänge eines Jahrausend die Gebiete rechts und links des Rheins aneinanderrücken, und daß die Kultur-

gegen diese Kette für alle Zukunft vergeblich sein muß. So sicher wir wissen, daß dieser Kampf zu unseren Gunsten ausgehen wird, so sicher wissen wir leider auch nach den Erfahrungen der letzten sieben Jahre, daß er nicht ohne schwere Stunden für die Bevölkerung jenseits des Rheins wird ausgetragen werden können. Daher ist dieser Tag für uns eine Mahnung: Unser ganzes politisches Handeln einzustellen unter den Gesichtspunkt der Auswirkung auf das besetzte Gebiet. Daß das in den bisherigen Nachkriegsjahren nicht immer geschehen ist, wird zu beweisen nicht schwer fallen. Wir brauchen nur an die Münchener Rätezeit, an den Hitlerputsch oder, was uns noch näher liegt, an die fortwährenden Regierungskrisen im Reich zu erinnern. Nur wenn wir alles unterlassen, was im besetzten Gebiet den Eindruck erwecken könnte, als ob wir über kleinlichen Parteilichkeit unsere große Aufgabe, die Erhaltung unserer von Bismarck geschaffenen nationalen Einheit, vergäßen, dann halten wir den Deutschen jenseits des Rheins und an der Saar, die weiter die Last der fremden Besatzung tragen müssen, die Treue, wie sie uns bisher die Treue auch in schwerster Zeit gehalten haben. Ihnen für diese Treue zu danken und ihnen das weitere treue Festhalten am Reich zu erleichtern, das soll für uns die Mahnung der Kölner Domglocke sein.

**Der erste Tag der Freiheit.**

**II. Köln, 31. Jan.** (Drahtber.) In den Straßen herrscht am heutigen Sonntag, dem ersten freien Tage nach jahrelanger Besetzung ein ungewöhnlich reges Leben und Treiben. Das Regenwetter, das sonst dem Sonntagsspektakel großen Abbruch tut, kann heute die endlich wieder aufatmenden Menschen nicht im Hause halten. Die Stadt prangt im Flaggenschmuck. Man sieht vor allem die rot-weißen Kölner Stadtfarben, daneben schwarz-weiße, schwarz-rot-goldene und schwarz-weiß-rote. Durch die Straßen ziehen vereinzelt Musikkapellen. Überall löst man auf größere und kleinere Gruppen, deren Gespräch sich hauptsächlich um die gestrige Zeremonie der Flaggeneinholung und die in dieser Nacht stattfindende Befreiungsfeier dreht. Trotz des guten Einnehmens zwischen Besatzung und Bevölkerung hört man doch aus den Gesprächen, und sieht es an den Gesichtern der Vorübergehenden, daß von ihnen ein Druck genommen ist.

**Die erste Polizeihundertschaft in Köln.**

**II. Köln, 31. Jan.** Sonntag früh trat hier die erste der für Köln bestimmten Polizeihundertschaften in Stärke von drei Offizieren und hundert Mann ein. Die Hundertschaft wurde in der vor 14 Tagen freigeordneten Kaserne am Zugweg untergebracht.

**Befreiungsflug über die Rheinlande.**

**II. Essen, 1. Febr.** (Drahtber.) Heute vormittag veranstaltete die deutsche Luftflotte mit dem Junkersflugzeug G 23, das vom Flugplatz Essen-Mühlheim aus startete, und mit einem Dornier-Kometenflugzeug (Start von Düsseldorf) einen Befreiungsflug über die Rheinlande. Nach einer Schleiße über Düsseldorf wandten sich die Flugzeuge, in denen in der Hauptabteilung Vertreter der deutschen Presse Platz genommen hatten, nach Köln.

**Strosemann über die Bedeutung der Räumung.**

**II. Dresden, 1. Febr.** (Drahtber.) Reichsaussenminister Dr. Strosemann sprach am Sonntag in der Technischen Hochschule über das Thema „Akademische Jugend, Staatsgedanke und deutsche Zukunft“. Am Schlusse seiner Ausführungen kam er auf die Befreiungsfeier zu sprechen und betonte, daß nunmehr Millionen Deutscher von der Besatzungsnot befreit seien, womit die Politik Poincarés und Clemenceaus, die sich am Rheine hätten festsetzen wollen, ein Ende erreicht habe. Die Auswirkungen des Krieges hätten gezeigt, wie tief diese auch auf die Lebensnotwendigkeiten derjenigen eingegriffen haben, die sich als Siegerstaaten bezeichneten, die heute aber anerkennen müßten, daß in dieser Beziehung ein gemeinsames Geschick mit ihren ehemaligen Feinden sie verbindet. Der Abzug der Besatzungstruppen vom Niederrhein würde der Anfang einer großzügigen Politik der Verständigung werden. Die Freiheit, die in dieser Winternachtsstunde am Niederrhein gefeiert werde, würde auch auf die deutschen Gebiete übertragen, die jetzt noch das Besatzungsjoch erdulden müßten.

**Die Sorge um Frankreichs Sicherheit.**

**F.H. Paris, 1. Febr.** (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Räumung der Kölner Zone gibt dem „Temps“ zu der Behauptung Anlaß, daß nunmehr Frankreichs Sicherheit in gewissem Maße gesichert sei. Infolgedessen wäre es unklar, vorläufig die Stärke der Besatzungstruppen in den beiden anderen Rheinlandzonen herabzusetzen. Ausdrücklich müsse festgestellt werden, daß von einer früheren Räumung dieser beiden Rheinlandzonen, als im Vertrag von Versailles vorgesehen ist, keine Rede sein könne, denn die Räumung habe nichts mit der Durchführung des Dawesplanes und mit dem Pakt von Locarno zu tun, sondern die Befreiung müsse aufrecht erhalten bleiben, weil dies im Versailler Vertrag vorgeschrieben sei.

**Weltgeschichte in Episoden.**

**Neue Anekdoten von Napoleon.**

(Aus einem bisher unbekanntem Bericht über den Ersten Kongreß.)

Von den zahlreichen Schilderungen, die die große Fürstentumskommunion in Erfurt vom Jahre 1808 hervorgerufen hat, ist merkwürdigerweise eine, obgleich sie von einer Persönlichkeit aus Napoleons nächster Umgebung herrührt, bis heute so gut wie unbekannt geblieben. Es ist dies der Bericht des Grafen Bauffet, der den Kaiser als Präsident des kaiserlichen Palastes nach Erfurt begleitet hatte. Ihm lag die Sorge für das kaiserliche Hauptquartier und die kaiserliche Tafel ob. Aus seinem im Jahre 1827 erschienenen „Mémoires anecdotiques sur l'Intérieur du Palais“ hat nun R. J. Holzhausen den Teil der sich mit dem auch für Goethe so bedeutungsvollen Erfurter Kongreß beschäftigt, in dem loben erziehlichen fünften Bande des „Jahrbuch der Sammlung Kippenberg“ (Insel-Verlag) in Uebersetzung herausgegeben. Napoleon ist auf der Höhe seiner Macht. Europa huldigt ihm und sucht seine Gunst und Freundschaft. Drei Episoden, in denen seine Größe in politischen Gebäuden kulminiert, sind es, die aus Bauffets Bericht herausgehoben zu werden verdienen. Die Episode ist der leichte Wellenschlag der Weltgeschichte.

Am 3. Oktober 1808 wurde von den Schauspielern des „Théâtre Français“ „Oedipus“ aufgeführt. Im Theater — so erzählt Bauffet — waren für die Majestät Sitze über dem Orchesterraum hergerichtet worden, während die Musiker hinter den Kulissen spielten. Die Sessel der beiden Kaiser standen auf einer hohen Erhöhung. Die Könige und sonstigen Fürstlichkeiten saßen etwas tiefer, rechts und links von den Monarchen. Die Orchesterstühle hatten vom Barriere aus Zugang. Die erste Reihe des Barriere war dem dienstuenden Gefolge der Majestät eingeräumt, alle dahinter stehenden Sitze standen zur Verfügung der Fürsten, Söhneln und sonstigen Würdenträger. Ich selbst hatte mich damit befaßt, die Details genau zu untersuchen und die nötigen Anordnungen zu treffen, damit die beiden Kaiser würdig in Erscheinung treten und keinerlei Bewegung machen konnten, die nicht von jedermann im Zuschauertraum gesehen wurde.

In der ersten Szene des „Oedipus“ sagt Philoktet zu Dimas, seinem Freund und Vertrauten: „Die Freundschaft eines großen Mannes ist eine Wohltat der Götter.“

Bei diesem Zitat, das für immer berühmt geworden ist, sahen wir, wie sich der Zar zu Napoleon wandte, ihm mit edler Geste die Hand reichte und dabei zu sagen schien: „Ich zähle auf die Ewigkeit.“ Die Zuschauer verstanden sofort die schmeichelhafte Anspielung. Napoleon dankte für das Kompliment und neigte den Kopf, während sein Gesicht zu sagen schien, daß er einen derartig schmeichelhaften Vergleich ablehnen müsse. Ich war sehr begierig zu erfahren, welche Worte tatsächlich zwischen den Herrschern gewechselt worden waren. Später war ich beim Souper zugegen und fragte dort den gleich-

**Vertagung der Abrüstungsbesprechungen.**

**Ein Antrag beim Generalsekretariat des Völkerbundes.**

**F.H. Paris, 1. Febr.** (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Frankreich, Belgien, Spanien und Tschecho-Slowakei, denen noch im letzten Augenblick Italien sich angeschlossen, beantragten beim Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond die Vertagung der Abrüstungskonferenz. Drummond reiste gestern abend aus Paris ab und wird heute morgen in Genf eintreffen und sich sofort an die übrigen fünf Mitglieder des Völkerbundes wenden, um sie zu fragen, ob sie mit dieser Verschiebung einverstanden sind. England, welches von Frankreich gebeten worden war, den Vertagungsantrag zu stellen, hatte dies abgelehnt. Aber in Paris ist man sehr überzeugt, daß, da nunmehr für Mächte für die Vertagung sich einsetzen, England keine weiteren Schwierigkeiten machen werde und daß auch die anderen im Völkerbundsrat vertretenen Nationen dem Antrag zustimmen werden.

Das „Journal“ behauptet, daß es sich nur um eine Vertagung um zwei Monate handle, dagegen sagt der „Petit Parisien“, daß die Abrüstungsbesprechungen erst am 15. Mai beginnen würden. Der Grund soll natürlich Deutschland sein, weil man es in Paris für unerträglich hält, daß Deutschland über die Abrüstung spreche, so lange diesem nicht selbst befohlen wird, daß es vollkommen abgerüstet habe. Der Hauptgrund der Verschiebung liege in Wirklichkeit aber darin, daß in Frankreich, worauf wir wiederholt hinwiesen, die nationalstiftischen Kreise Einspruch dagegen erheben, daß man sich auf dem Gebiet der Abrüstung zu weit vorwage, und da das Kabinett in diesem Augenblick große innerpolitische Sorgen hat, will es sich zweifellos mit einer so peinlichen Angelegenheit wie der Abrüstung nicht belasten. Dazu kommt aber, daß über das Programm dieser Besprechungen vorläufig noch die größten Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London bestehen. Die Alliierten sind untereinander uneinig und werden versuchen, in zwei bis drei Monaten zu einem Einvernehmen zu gelangen.

**Einladung zur Teilnahme an die Türkei.**

**F.H. Paris, 1. Febr.** (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Türkei wurde eingeladen, an den vorbereitenden Besprechungen in der Abrüstungsfrage teilzunehmen. Die Antwort erfolgte bisher nicht, und da die Konferenz nunmehr verschoben wurde, braucht sich die Türkei einstweilen nicht zu beeilen.

**England und Polen.**

England gegen die Verminderung der polnischen Rüstungen. **F.H. Paris, 1. Febr.** (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus ungewöhnlich gut unterrichteter Quelle will der Berliner Berichterstatter des „Newport Herald“ erfahren haben, daß der dortige englische Gesandte einen Druck auf Polen ausübt, damit dieses seine Abrüstung, seine Rüstungen jetzt zu vermindern, nicht durchführe. Polen wäre überzeugt, daß die Teilnahme Deutschlands an den kommenden Abrüstungsbesprechungen und die Rückkehr in die Lage verfallen würde, sich mit geringeren Rüstungen zufrieden zu geben. Während Frankreich bisher Polen veranlaßt hatte, seine Rüstungen in größtem Maße auszubauen, wofür es übrigens bis zu vierzig Prozent die Ausgaben deckte, versucht es gegenwärtig auf Polen einzuwirken, daß dieses die Militärdienstzeit von zwei auf ein Jahr herabsetzt. Polen wäre bereit, Vorschläge anzunehmen. Aber zur allgemeinen Ueberraschung gab der erwähnte Gesandte den Polen zu verstehen, daß diese Verminderung ihrer militärischen Streitkräfte ungeeignet sei.

**Kundgebungen gegen die französische Steuervorlage.**

**F.H. Paris, 1. Febr.** (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus ganz Frankreich treffen Proteste gegen die Steuervorlage ein, deren Einzelberatung morgen in der Kammer beginnen wird. Aus allen Teilen Frankreichs treffen Nachrichten ein, daß Kaufleute und Industrielle ihre Steuerbogen zurückgeschickt. Bekanntlich war am 4. Dezember, während Loucheur Finanzminister war, beschlossen worden, Nachtragsteuern für das Jahr 1925 einzuführen, die bis zum 1. März bezahlt sein müßten. Die Steuerträger richteten einen Protest an das Land, worin sie kurz und bündig herausgaben, daß das Parlament nicht im Stande sein werde, eine Steuerreform zusammen zu bringen, weshalb andere Mittel versucht werden sollten.

**Kein Demonstrationstreik der Eisenbahner?**

**O. Berlin, 1. Febr.** Die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft hat auf Grund der Protestmeldungen über einen beabsichtigten Demonstrationstreik der Eisenbahner an ihr gesamtes Personal sofort die ernsthafte Mahnung gerichtet, einen solchen Beschluß der Arbeitergewerkschaften in ihrem eigenen Interesse nicht auszuführen. Sie hat zum Ausdruck gebracht, daß der Betrieb unter allen Umständen aufrecht erhalten und daß jeder Sabotage in der Durchführung des Verkehrs und Betriebs mit allem Nachdruck entgegengetreten wird.

Der Allgemeine deutsche Eisenbahnerverband erklärt zu den Meldungen über einen beabsichtigten Demonstrationstreik, daß ein derartiger Beschluß nicht gefaßt sei. Zu der Meldung, daß die Reichsbahngesellschaft das Reichsbahngericht zur endgültigen Entscheidung anrufen werde, wird von Arbeitgebersseite erklärt, daß die Gewerkschaften beabsichtigen, ihrerseits die Reichsbahngesellschaft auf dem Wege des Zivilrechts zu verklagen und sie zur Durchführung des Schiedspruchs zu zwingen. Hierzu wird aus den Kreisen der Reichsbahnverwaltung erklärt, daß sie Einspruch erheben wolle gegen eine Klage einzelner Personen oder Gruppen auf Auszahlung der Löhne nach dem verbindlich erklärten Schiedspruch unter Berufung darauf, daß die Hauptverwaltung den Konflikt beim Reichsbahngericht anhängig gemacht habe. Im übrigen treten die Arbeitnehmervertreter am Montag noch einmal mit den Mitgliedern der Hauptverwaltung zu neuen Verhandlungen zusammen.

Ueber die Gründe, die die Reichsbahngesellschaft veranlaßt haben, wegen des für verbindlich erklärten Schiedspruchs vom 29. Dezember v. Js. bei dem Reichsbahngericht des Reichsgerichts vorzulegen zu werden, wird von gutunterrichteter Seite eine Darstellung gegeben, die die besondere Struktur der Reichsbahngesellschaft in ihren Beziehungen zum Staat als einer Gesellschaft nach privatrechtlichen Gesetzen im Vordergrund des Interesses rückt. Die Reichsbahn argumentiert, daß sie nicht wie rein gewerbliche Betriebe in Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs ihren Betrieb schließen könne, auf der anderen Seite aber auch mit einer gewissen Reparationssumme befaßt sei. Gegenüber diesen öffentlichen und politischen Pflichten sei sie aber nicht in der Lage, von sich aus ihre Einnahmen zu erhöhen.

Die Erhöhung von Verkehrstarifen muß durch die Reichsregierung genehmigt werden, und von außerhalb ihrer eigenen Verwaltung stehenden Organen ist die Gesellschaft gezwungen worden, ihre Ausgaben auf personellem Gebiet ständig zu erhöhen. So war es möglich, daß der Gesellschaft im vergangenen Geschäftsjahr etwa 280 Millionen Mark Mehraufwand an Personalausgaben erwachsen sind, dem nur eine Erhöhung der Personalarbeits um zehn Prozent im Mai v. Js. gegenübersteht. Zu diesem Mehraufwand treten noch 200 Millionen für Pensionslasten. Die Beseitigung dieses Mehraufwandes sei nur durch eine bis stark an die Grenze des Raubbauwesens gehende Drosselung der Sachausgaben möglich gewesen. Der neue Schiedspruch lege aber der Reichsbahn eine neue Belastung von etwa 20 Millionen Mark im Jahr auf.

Die Reichsbahn ist der Ansicht, daß es sich mit den ihr durch das Reichsbahngesetz auferlegten Pflichten auf die Dauer nicht vereinbaren läßt, daß ihr von Organen, die außerhalb ihrer Verwaltung stehen, auf der einen Seite Lasten auferlegt werden, auf der anderen Seite aber die Möglichkeit verlagert wird, diese Lasten abzugeben. Die Reichsbahn nimmt ferner aus dem Reichsbahngesetz für sich das Recht in Anspruch, durch die Personalordnung die Lohnverhältnisse der Arbeiter zu regeln. Da nun die letzte Lohnbewegung mit ihrer Verbindlichkeitserklärung zu einer Streikfrage auf Grund des Reichsbahngesetzes führt, hat sich die Reichsbahn entschlossen, diese Frage auch im Interesse ihrer Arbeiterschaft ein für alle Mal vor dem hier für vorgelegenen Reichsbahngericht zu klären. Bis zur Entscheidung des Reichsgerichts muß die Durchführung des Schiedspruchs ausgesetzt werden. Unbeschadet dessen will aber die Gesellschaft aus dem ihr bereits zugestanden örtlichen Lohnausgleich mit den Industrielöhnen alsbald vornehmen.

**II. Paris, 1. Febr.** In Madrid kam es gestern zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Automobil, bei dem es 30 Verletzte gab.

**N. Wien, 30. Jan.** (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute wurde der neue Großsender der österreichischen Radioverkehrs-A.G. durch eine größere Festfeier, zu der aus Berlin Staatssekretär Bredow und andere Vertreter der deutschen Reichsregierung erschienen waren, dem Betrieb übergeben. Der neue Großsender ist mit 20 Kilowatt Spitzenleistung der stärkste auf dem Kontinent. Der Großsender wurde von Telefunken gebaut.

falls anwesenden Fürsten Talleyrand, ob er die Szene während des ersten Aktes des „Oedipus“ bemerkt hat. Talleyrand erwiderte: „Selbstverständlich, ich bin deshalb hierhergekommen, um den Kaiser zu fragen, wie und in welcher Form der Zar Alexander auf das Zitat angespielt hat.“ Herr von Talleyrand sprach dann mit seiner Majestät. „Ich warte die bis zum Fortgang des Fürsten, der mir jedoch bestätigte, daß meine Vermutung bezüglich der Geste des Zaren richtig gewesen war.“

Am 7. Oktober war während des Dinners von der Goldenen Bulle die Rede, die bis zur Begründung des Rheinbundes das maßgebende Gesetz für die Verfassung, die Kaiserwahl, die Zahl der Kurfürsten usw. bildete. Der Fürstprimas Dalberg sprach über Einzelheiten der Goldenen Bulle und erwähnte, daß sie aus dem Jahre 1409 stamme. Der Kaiser Napoleon machte ihn darauf aufmerksam, daß dies nicht richtig sei, sondern daß sie 1356 unter Kaiser Karl IV. erlassen worden sei. „Sie haben recht, Sir“, erwiderte der Fürstprimas, „ich habe mich geirrt; aber woher kennen Eure Majestät diese Dinge so genau?“ „Als ich noch einfacher Unterleutnant der Artillerie war“, sagte Napoleon — bei diesen Worten ging durch die erlauchte Tischgesellschaft eine Bewegung von gesteigertem Interesse — und Napoleon wiederholte lächelnd — „als ich die Ehre hatte, noch einfacher Unterleutnant der Artillerie zu sein, lag ich drei Jahre hindurch in Valence in Garnison. Ich kannte dort wenig Menschen und lebte sehr zurückgezogen. Der Zufall hatte es gefügt, daß ich neben einem gelehrten und höchst liebenswürdigen Buchhändler wohnte. . . . Ich habe seine Bücher während der drei Garnisonjahre gelesen und wieder gelesen und habe nichts vergessen, sogar die Dinge nicht, die nicht mein eigenes Vaterland betrafen. Uebrigens hat mir die Natur ein besonderes Jagdenkönnen gegeben. Es kommt sehr oft vor, daß ich meine Minister an die genaue Einzel- und Gesamtbeträge von uralten Aufstellungen erinnere.“ Es war ein berechtigter Stolz, mit dem der Kaiser dies sprach, gewissermaßen in Gegenwart ganz Europas, das dieses Bankett von König verfortperte. . . .

Als der Zar Alexander am 8. Oktober abends das Speisezimmer betrat und den Degen ablegen wollte, bemerkte er, daß er den seinen zu Hause vergessen hatte. Der Kaiser Napoleon, der seinen Degen gleichfalls gerade ablegen wollte, trat an ihn heran und reichte ihm mit vollendeter Liebenswürdigkeit den seinigen. Der Zar nahm ihn an, freudig bewegt von der Höflichkeit des Kaisers. Da ich mich in der Nähe befand, konnte ich hören, wie der Zar dabei sagte: „Ich nehme ihn an als Zeichen der Freundschaft. Eure Majestät möge sicher sein, daß ich ihn niemals gegen Eure Majestät ziehen werde!“

**Münchener Aufführung.**

**Im Residenz-Theater.**

Die Aufführung des „Reinold“, einer Komödie von Tieren und Menschen von Johannes von Guenther und Paul Baudisch war ein schwerer Reinfall. Wie so etwas den Weg in die geheiligten Hallen des Residenztheaters finden konnte, ist unfaßlich. Von einer

Idee, die das Spiel tragen konnte, ist keine Spur. Im Auftakt vermeinte man die Absicht zu spüren, aufzuzeigen, daß im Tierreich alles auf Gut und Böse der maudais Instincts wie bei den Menschen gegründet ist. Auch glaubte man etwas wie eine leichtbewingelte Satire auf unser Scheinlebensdasein zu ahnen. Nichts, aber auch gar nichts von alledem, denn ohne Zweck und Ziel, ohne jeden inneren Zusammenhang ziehen durch Menschensprache und Tierlaute erfüllte Bilder inhalts- und humorlos vorüber, bis endlich nach dem 10. Bild die Gardine alles gnädig verhilft, wie die Muse ihr Haupt. Armer Reinold, der du als großer Humorist durch die Jahrhunderte wandelst, was hat man hier aus dir gemacht!

Im Original der Autoren soll der Text um das Dreifache länger sein. Der Spielleiter Kurt Stieler, der in eisiger, nimmermüder Arbeit, die einer leiseren Sache würdig gewesen, sich auf das Wesentliche konzentrierte, hat uns damit vor einer endlosen Nachvollstellung bewahrt. Der Beifall des Hauses galt der wachhaft ausgezeichneten Darstellung. Tierlaute und menschliche Sprache, ebenso die Gesten, waren hier in eins aufgegangen. Es war wie eine fast gespensterhafte fortgesetzte Metamorphose zwischen beiden Naturgattungen, daß man darüber den seltsamen Humor ganz vergaß. Den Vogel schloßen ab: Herta Hagen als fauchende Leona, Gattin des Königs Nobel, der in Franz Jacobis Haltung an Schiller nichts zu wünschen übrig ließ, ferner Käthe Wierkowsky als rollendes, verliebtes Kästgen Blanche, ihr Vater Marquis Marr von Rahenellenbogen Karl Graumann und nicht zuletzt der Reinold Gustav Waldaus, der wie eine aus allen Ecken gewachsene Gestalt G. Th. A. Hoffmanns durch die geistige Leere des Spiels wandelte. Alle, auch die zahlreichen Nichtgenannten, durften mit Kurt Stieler als mit echter Hingabe auf verlorenen Posten stehend den Beifall des Hauses, in dem sich eine fühlbare Opposition gegen die Inhaltslosigkeit des Stüdes mehr und mehr bemerkbar machte, entgegennehmen. Einer der Autoren, Herr von Guenther, bezog den Beifall irrtümlicherweise auf sich und hatte die Kühnheit, trotz des sich auch durch Pfeifen erweisenden Widerpruchs, wiederholt zu erscheinen. Solche Mißverständnisse waren doch früher nicht üblich! Bühnenbilder und Gewandung durch Leo Paletti gehören zu den positiven Erscheinungen des Abends, die allein dazu beitragen, das kümmerliche opus vor einem wohlverdienten Reinfall zu bewahren. Dr. Eduard Scharrer.

**Emil Strauß-Feyer in Forzheim.** Am Sonntag vor mittag hatte sich im Schauspielhaus eine leider etwas kleine Gemeinde zusammengefunden, um eine schlichte Feyer zu Ehren des 60. Geburtstages des in Forzheim geborenen Dichters Emil Strauß zu begehen. Forzheimer Freunde des Dichters haben die Worgener Feyer veranstaltet, Dr. A. v. Großmann-Karlruhe hielt die Einführungsworte, in welcher er erzählte, den Hörern die Persönlichkeit und das Schaffen des Dichters näher zu bringen. Anschließend las Paul Smolny (Spielleiter der Vereinigten Stadttheater Barmen-Eberfeld) aus den Werken von Emil Strauß vor. — Heute abend wird der Verein Bad. Heimat eine Ehrung des Dichters veranstalten, wobei Hermann Eris Büffe sprechen wird.

# Meisterdiebe und ihre Beute.

Von Max Rose.

Wie in so manchen anderen Dingen ist auch auf dem Gebiet des Verbrechens in Amerika alles größer als bei uns auf dem Kontinent. In der Quantität wie in der Qualität sind die Herren von der kriminellen Fakultät jenseits ihres Kollegen diesseits des großen Teiches über. Einen Meisterdieb wie Gerry Chapman hätte der Kontinent auch unter den sogenannten „internationalen“ Dieben nicht aufzuweisen haben. Einen Chapman, der bei einem Diebstahl mit Hilfe von zwei Komplizen ausgerechnet 1 000 000 Dollar erbeutete, können die europäischen Länder nicht aufweisen. Seine Berühmtheit hat Chapman nicht allein seinen großen Raubzügen, sondern auch seiner Geschicklichkeit als Ausbrecher zu danken. Er ist in der Geschichte aller Detektive, denn seine Fähigkeit, mit zwei Komplizen zu jeder Zeit zu arbeiten, war in ganz Amerika und hier besonders in Chicago bel der Verurteilung des „Königs der Diebe“ berühmt. Chapman führte in seiner „freien“ Zeit ein solches Leben wie ein Herrscher, er bewohnte nicht nur eine mit solchem Luxus eingerichtete Eigenwohnung, sondern er verfügte auch über eine stattliche Bibliothek, die von dem kultivierten Geschmack ihres Besitzers zeugte.

Als einige Jahre vor dem Kriege ein Postraub in Berlin ausführt wurde bei den Diebstahl 600 000 Mark in barem Gelde und Wertpapieren in die Hände fielen, da schrieben die Zeitungen, „Man hat es hier mit einem der größten Postdiebstähle zu tun, die jemals in Deutschland verübt worden sind und man staunt über die Einfachheit des verbrecherischen Planes und über die Raffheit und Kühnheit, mit der er ausgeführt wurde.“

Ehrungen von Verbrechern anlässlich ihrer Verurteilung durch ihre Juristen sind natürlich auch bei uns nicht selten. Vorgänge, wie sie sich aber in Chicago bei der Verurteilung des „Königs der Diebe“ Van Damm an abspielen, erregen uns doch etwas ungewöhnlich. Der Tod des Verbrechers war eine Sensation für Chicago. Die Welt hatte einen „Helden“ verloren. Sein Leiden, begangnis vollzog sich unter allen Zeichen äußerlicher Teilnahme. Die Leiche wurde öffentlich aufgebahrt, sie ruhte in einem Prunkwagen, der 2000 Dollar gekostet hatte. Eine große Menge von Bewunderern besah die Leiche vor dem Sarge. Als die Leiche nach dem Friedhof gefahren wurde, folgte ihr ein Zug von vielen Dutzend glänzenden Autos, in dem die „Elite“ der Chicagoer Verbrechermittel ihrem „König“ das letzte Geleit gab. Ein künstlicher herzerregendes Orchester spielte Trauermärsche.

Verfügt der Kontinent auch nicht über Verbrechergrößen wie Amerika, so zeigt die europäische Verbrechenschronik doch, daß unsere „Meisterdiebe“ ansehnliche Beute zu machen wissen. So gelang es einem Meister der Kunst der Taschendiebe durch einen einzigen Griff 100 000 Lire einem Deputierten in Mailand zu entwinden und mit der Beute zu entkommen.

Eine Kavalierbande internationaler Hoteldiebe, die ganz Europa unsicher gemacht und förmliche Diebestourneen durch die Weltländer und Kurorte, meist in eigenem Auto, gelegentlich sogar im Flugzeug unternommen hat, konnte in Zürich festgenommen werden. Einem ungarischen Großindustriellen hatte die Bande Schmutz im Werte von einer Million abgenommen. In Lausanne war ihnen Schmutz und ein Kreditbrief über 30 000 Franken, in Montreux wertvolle Juwelen einer Amerikanerin, in Vichy Perlen und Brillanten im Wert von 100 000 Franken, in Beauville Juwelen eines Adolanten von unermeßlichem Wert, in Biarritz eine riesige Barutenlampe in die Hände gefallen.

Ein internationaler Hoteldieb, der Deutsch-Amerikaner Josef Novak, der jahrelang zum Schrecken der Hotelbesitzer in der ganzen Welt Diebstähle besonders von Preziosen von ungeheurer Wert beanlagen hatte und auf dessen Ergreifung allein 25 000 Mark Belohnungen ausgesetzt waren, konnte endlich in Brüssel festgenommen werden. In einem einzigen Falle erbeutete er Schmuckstücken im Werte von 400 000 Mark.

Einem Berliner Diebhandl waren bei einem mit großem Raffinement ausgeführten Diebstahl 280 000 Mark bar in die Hände gefallen. Nach langen Nachforschungen war es gelungen, ihn in Kanada ausfindig zu machen und festzunehmen, bevor er alle seine „Depots“ abgehoben hatte.

Eine internationale Diebesgesellschaft, an deren Spitze ein in Lichtenberg in Bayern geborener Graf Maximilian Montgelas stand und die mit riesigen Erfolgen arbeitete, konnte in Paris schließlich gemacht werden in dem Augenblick, als sie mit einem Raubzug für 600 000 Franken Edelsteine barg, verschwinden wollten.

Ein Hochstaplergenosse wurde in Berlin in der Person eines, allem männlichen Adel entstammenden Barons Hans von Bestow verhaftet. Er hatte sein Erbe verpraßt und sich auf Hochstapeleien verlegt. Summen von 20- und 30 000 Mark erbeutete er in zahlreichen Fällen. Gelegentlich einer Reise nach Italien nahm er in einer Dama 120 000 Lire ab. Ein tolles Stück leistete er sich durch den „Ankauf“ eines Schlosses, das einer Familie in München gehörte. Auf den Kaufpreis von 265 000 Mark hatte er eine Anzahlung von 5000 Mark geleistet, den Schloßherrn aber bei nächster Gelegenheit um 10 000 Mark angedrückt, so daß er noch 5000 Mark verdient hatte. Als Schloßherr, der den Kaufpreis schuldig geliebte war, hatte er von seinem Nachbarn annähernd 1 Million Mark erzwunden.

## Man lernt nie aus.

Das durchschnittliche Hirngewicht des Europäers beträgt für Männer 1362 Gramm, für Frauen 1219 Gramm. Die Chinesen haben ein höheres Hirngewicht als die Europäer, die Neger ein kleineres.

Im alten Ägypten galt die Stadt Pelusium an der Mündung des Nils als hochberühmte Stadt. Auch in Alexandria wurde ein Malzbier, Zythos genannt, in großen Mengen hergestellt und verkonsumiert.

Wenn auch die genauen Angaben Herodots, der die äußere Stadtmauer Babylons mit 22 $\frac{1}{2}$  mal 22 $\frac{1}{2}$  km angibt, etwas übertrieben sind, so ist die alte Weltstadt zu beiden Seiten des Euphrats in der Tat über 200 Quadratkilometer, d. h. mehr als doppelt so groß gewesen als das heutige Berlin (ohne Vorstädte).

1617 erlangten die Neshberge von Asten an der Elbe eine gewisse Berühmtheit. Wie die Chronik berichtet, gingen 1719/20 und 16 Jahre später, da solcher Mißwachs eintrat, daß man das Stroh von den Dächern verfüttete, wahre Völkerwanderungen zu der gelegenen Stätte.

Anfangs ist die junge Fleder, die sich in den oberflächlichen Meeresflüssen aufhält, genau so symmetrisch mit einem Rechts und einem Links des Körpers gebaut, wie die anderen Fische: etwa der Barak, oder die Plöge. Sobald sie etwa 1 Zentimeter lang geworden ist, wächst ihr Körper (mit einem Male) in die Breite und flacht sich immer mehr, so daß sie bald nicht mehr nach gewöhnlicher Fischweise zu schwimmen vermag, sie fällt auf die Seite wie ein kranker Fisch, und wie dieser sinkt sie auf den Grund. Das dem Boden zugewandte Auge beginnt nach oben zu wandern über die Stirn hinweg und bald sitzt es neben dem anderen, bei der Fleder und Scholle auf der rechten Seite, beim Steinbutt auf der linken Seite, woran man diese nahe verwandten Arten leicht unterscheiden kann.

Unter der Regierung Heinrichs des Vierten war der Burg der Frauen ein so ungeheurer geordnet, daß der König sich im Jahre 1575 entschlöß, den unglücklichen Gemählern zu Hilfe zu kommen. Auf seinen Befehl wurde eine Liste von 30 Pariser Damen, die einen besonders großen Aufwand trieben, aufgestellt und die

# Zwei neue Elemente entdeckt.

Wichtige Forschungsergebnisse englischer Gelehrter.

Von N. Wollareck.

Vor noch nicht allzu langer Zeit wurde bekannt, daß es den beiden deutschen Forschern Hübner und Tate gelungen war, zwei bisher noch unbekannte Elemente — Masurium u. Rhentium genannt — aufzufinden. Jetzt wird jedoch aus Mitteilungen englischer Fachzeitschriften ersichtlich, daß es nunmehr in England gelungen zu sein scheint, zwei weitere neue Stoffe zu entdecken, und zwar die letzten noch unbekannt Elemente, die sich wegen ihrer großen Seitenheit dem forschenden Blick der Chemiker bis jetzt entzogen hatten.

Um die Bedeutung dieser Entdeckung würdigen zu können, müssen wir uns kurz den Weg vergegenwärtigen, der überhaupt dazu geführt hat, neue Elemente schon vor ihrer wirklichen Auffindung nicht nur vorherzusagen, sondern auch bis in alle Einzelheiten ihre Eigenschaften anzugeben. Diese zunächst verblüffend erscheinende Tatsache wird verständlich, wenn wir daran denken, daß wir in dem sogenannten „Periodischen System der Erde“ ein ausgezeichnetes Hilfsmittel vor uns haben, das es uns in Verbindung mit den immer weiter verbesserten Methoden der chemischen Analyse ermöglicht, auch solche Stoffe aufzufinden, die nur in ganz verschwindenden Mengen auf der Erde vorhanden sind. In diesem periodischen System sind die bekannten — und bisher unbekannt Elemente in ganz bestimmter Weise nach gewissen Eigenschaften geordnet. Der Name kommt daher, daß verschiedene Eigenschaften der einzelnen Stoffe in diesem System periodisch, d. h. in regelmäßigen Abständen wiederkehren. In der aufgestellten Reihe treten immer wieder in regelmäßigen Zwischenräumen ähnliche Elemente auf. Zerlegt man nun die Reihe in eine Anzahl von Abschnitten, so daß solche ähnliche Elemente als Anfangsglieder einer neuen Reihe untereinander stehen, so zeigt sich, daß auch sämtliche anderen untereinander stehenden Glieder verwandte Eigenschaften besitzen. Zur Aufrechterhaltung der angeordneten Periodizität mußten nun bei Aufstellung des Systems der angedachten Perioden nicht nur der Schluß nahe, daß die Lücken ausgefüllt werden mußten von Elementen, die nun vorläufig noch nicht kannte. Im Laufe der Jahre sind nun immer mehr Elemente entdeckt worden und bis vor kurzer Zeit wies das periodische System nur noch vier Lücken auf. Es mußte aber noch gefügt werden, daß man heute in diesem System nicht mehr nach Atomgewichten ordnet, sondern nach sogenannten Ordnungszahlen, die mit 1 beginnen und mit 92 endigen. Jedem Element kommt nun zwischen den beiden genannten Werten eine ganz ungerade Zahl zu. Die Elemente mit den Nummern 43, 75, 85 und 87 fehlten bis vor kurzem — bis es zunächst den beiden erwähnten deutschen Forschern gelang, die fehlenden Stellen um 2 zu verringern, und zwar tragen Masurium und Rhentium die Nummern 48 und 75. Es fehlten also noch zwei Stoffe — und um diese handelt es sich nun bei der eingangs erwähnten Entdeckung. Das periodische System stellt also eine ganz außerordentlich wertvolle Hilfe für den forschenden Chemiker dar, da es ermöglicht, die verbliebenen Eigenschaften der gesuchten, noch unbekannt Elemente, an Hand ihrer Stellung in diesem System vorherzusagen.

Die beiden neuen Elemente sind von ihren Entdeckern, dem bekannten englischen Gelehrten Professor Loring und Dr. G. Bruce Cla-Zod und Cla-Caesium genannt worden. Daß die beiden neuen Stoffe nicht schon längst aufgefunden wurden, liegt wie gesagt daran, daß sie nach dem bisherigen Stand unserer Kennt-

nisse nur in ganz geringen Mengen in der Erdrinde vorkommen können. Der Weg, der zu ihrer Entdeckung führen konnte, ist an Hand der vorstehenden Ausführungen leicht verständlich: man mußte sich zunächst auf Grund theoretischer Erwägungen darüber klar werden, wo man die betreffenden Elemente zu suchen hatte und welches Verfahren bei der Aufarbeitung der Ausgangsmaterialien angewendet werden mußte. Aus den Eigenschaften der Elemente konnte man dann im periodischen System herumliegenden Elemente berechnen, d. h. man kann über die Eigenschaften der zu suchenden berechnen, d. h. man kann über ihren Schmelzpunkt, Siedepunkt, Häufigkeit usw. wertvolle Anhaltspunkte gewinnen. Die Arbeit bestand dann darin, die gesuchten Elemente, die — wie sich aus dem periodischen System ergibt — in einzelnen Mineralien in äußerst geringer Menge vorkommen, in geeigneter Art zunächst stärker zu konzentrieren. Mit Hilfe der Röntgenspektroskopie in dem untersuchten Produkt vorhanden sind oder nicht. Dieses modernste analytische Hilfsmittel, die Röntgenspektroskopie, wird in der Weise angewendet, daß man ein Röntgenstrahlbündel auf die zu untersuchende Substanz fallen läßt, das von ihr reflektiert wird. Den zurückgeworfenen Strahl fixiert man dann auf einer photographischen Platte. Nach dem Entwickeln bemerkt man auf dieser keine einfache Schwärzung, sondern das Auftreten verschiedener Abschnitte von einander parallelen Linien verschiedener Intensität. Die Anordnung der Linien ist bei den einzelnen Elementen verschieden und man kann dann durch ziemlich komplizierte Rechnungen — jeder Linie kommt eine bestimmte Wellenlänge zu — in ein sogenanntes Spektrum zerlegten Röntgenstrahl zu — aus den aufgefundenen Linien auf bestimmte Elemente schließen. Da es auch möglich ist, aus der Intensität der betreffenden Linien die Konzentration der gesuchten Stoffe Schluß zu ziehen, ist damit ein analytisches Hilfsmittel von größter Feinheit gegeben, das die Arbeit bei derartigen seltenen Elementen wesentlich erleichtert.

Auf diese Weise ist es also scheinbar gelungen, die noch letzten fehlenden Elemente aufzufinden — ob es wirklich die letzten sind, steht allerdings noch nicht sicher fest, da noch einige andere Grundstoffe von den Gelehrten für möglich gehalten werden. Ja — es besteht sogar die Möglichkeit, daß die beiden englischen Forscher noch ein drittes neues Element aufgefunden haben, dessen Existenz allerdings noch sehr fragwürdig ist. Es handelt sich um die Nummer 93, die vielleicht noch existiert; jedoch haben über diese Fragen die Untersuchungen noch kein klares Bild ergeben. Bei der geschilderten röntgenspektroskopischen Untersuchung sind zwar nach Angabe der beiden Forscher die Linien des Cla-Zods und des Cla-Caesiums aufgetreten, die des fraglichen Elementes 93 aber so außerordentlich schwach, daß seine Existenz noch keineswegs als erwiesen angesehen werden kann.

Ob die Auffindung des Cla-Zods und des Cla-Caesiums irgend welche praktischen Konsequenzen haben wird, kann natürlich heute noch nicht gesagt werden, wenn es auch bei der mit fast völliger Sicherheit zunehmenden Seitenheit der beiden neuen Stoffe wenig wahrscheinlich ist — auf jeden Fall stellt aber die Entdeckung ein wahrhaftig neues Element dar — und nicht zuletzt derjenigen, die das periodische System und damit die Grundlage für sie schufen.

Unverbesserlich auf der Straße verhasst und ins Gefängnis abgeführt. Aber selbst diese strenge Maßnahme erwies sich als ein Schlag ins Wasser.

Manche eßbaren Tiere sind zeitweise ungenießbar, weil sie dann ihrerseits eine bestimmte Nahrung zu sich nehmen, z. B. der Vagabundisch zwischen Dezember und April, da er sich dann von Korallenpolypen nährt, aber auch der Hering, wenn er gewisse Arten von Weichtieren zu sich nimmt, und in der Laichzeit.

Der Geiser auf der Abelninsel Nambuy schleudert alle vier Stunden eine Wasserfäule von 25 Zentimeter Durchmesser bis zu 60 Meter hoch empor. Da das Bohrloch 350 Meter tief ist, so beträgt die absolute Höhe des Strahles über 400 Meter. Die Menge des bei einem Ausbruch herausgeschleuderten kohlenstoffhaltigen Mineralwassers wird auf 40 000 Liter geschätzt.

Eukalyptusbäume sind die wertvollsten Luftverbesserer in sumpfigen Gegenden.

Farnkräuter werden in den Tropen 16 Meter hoch.

In der Luft, die wir ansatmen, ist der Kohlenstoffgehalt hundertmal größer als in der atmosphärischen Luft.

Der Zigel verträgt vom Gift des Wundstarrkrampfes (Tetanus) eine Dosis, die genügen würde, um 8000 Menschen zu töten.

Der Körper des Erwachsenen besteht aus 16 Proz. Skelett, 42 Proz. Muskel, 18 Proz. Fettgewebe, 7 Proz. Blut, 16,9 Proz. Drüsen.

Ein Wind muß ununterbrochen 240 Jahre lang in derselben Richtung und derselben Stärke wehen, damit im Meere eine ständige Wellerbewegung in derselben Richtung in 100 Meter Tiefe mit halber Geschwindigkeit sich bemerkbar macht.

## Ein Kagen-Methusalem.

Die älteste Kage Englands, John Willie, ein Methusalem ihres Geschlechtes, der in einem Dorfe in Somersetshire lebte, ist im Alter von 25 Jahren gestorben. John Willie war berühmt als die älteste Kage Groß-Britanniens und ist deswegen sehr häufig photographiert worden. Das Durchschnittsalter der Kagen wird von Zoologen auf höchstens 14 Jahre angegeben, und es ist daher eine überaus stattliche Anzahl von Jahren, die der Kagen-Methusalem auf der Erde verbracht hat. Man kennt in England nur eine Kage, die noch älter gewesen ist. Das war nämlich „Jim von Bloomsbury“, ein weibliches Exemplar im Gegenstoß zu unserm Methusalem, der ein Kater war; diese Kagedame starb vor sieben Jahren im Alter von 29 Jahren.

## Der unüberwindliche Messingkäfer.

Der Mensch ist stolz darauf, alle Kräfte und Lebewesen des Erdballs unter seine Herrschaft zu zwingen; aber während ihm dies bei den größten und gefährlichsten Tieren gelungen ist, bleibt er bisweilen gerade den Vertretern der Kleintierwelt gegenüber ohnmächtig. Die juchzenden Verheerungen, die von einzelnen Insekten, wie z. B. den Heuschrecken, Wanzen, Tausendfüßler usw., verursacht werden, vermag er nicht durchgreifend zu bekämpfen. Ein besonders heimtückischer und schier unüberwindlicher Gegner des Menschen ist der kleine Messingkäfer, der vor kaum 100 Jahren aus Kleinasien bei uns eingeschleppt wurde. Er lebt von Holz, Baumwolle und Wolle, Papier, allen möglichen Drogen und allen unseren Nahrungsmitteln. Seinen Namen hat er wegen seiner glänzenden Messingfarbe erhalten; das ganze Jahr hindurch findet man Eier, Larven und entwickelte Käfer, er hat etwa die Größe unseres Marienkäfers. Wie Rudolf Schiffer in der Leipziger „Kulturzeitung“ ausführt, vermag man ihn da, wo er auftritt, vor der Hand nicht auszurotten. Selbst Formalindämpfe können ihm nichts

anhaben, da die Eier tief in den Mauerritzen festsitzen und sehr widerstandsfähig sind. Diefem merkwürdigen Schädling ist jetzt zu Gunsten in der Altmark das alte, noch recht stattliche Pfarrhaus zum Opfer gefallen. Dort hielt der Käfer vor 20 Jahren seinen Einzug, trat ansangs nur vereinzelt auf, wurde aber nach und nach zum Herrn im Hause. Alles zertrah der Messingkäfer, und weder Ausklopfen, noch Feuerpulver und Lapezieren der Wände, weder Aufstreichen der Wände, noch neuer Fußbodenbelag nützte etwas. Man hat daher das Pfarrhaus der Vernichtung preisgegeben; es wird niedergebrannt und mit einem tiefen Benzigraben umzogen, um die Nachbargüter vor dem Einfall des Käfers zu schützen.

## Ein Kampf zwischen Aerzten und Medizinmännern.

Wir haben in Europa kaum je etwas von dem südafrikanischen Häuptling Selgoma gehört, und doch war er einer der letzten großen Regentkönige in Afrika, und als kürzlich die Schar seiner Medizinmänner durch das Giftgewirr seiner Hauptstadt fürzte mit dem Kufe, Selgoma sei tot, da beugte das ganze Land in Trauer den Knien, und die Trommeln verkündeten die Todesbotschaft bis weit hin in die Ebenen der Kalahari-Wüste und in die Urwälder des Kongo. Als der Regentkönig vor einigen Monaten bei dem Besuch des Prinzen von Wales ein großes Fest gab, da war er bereits ein sterbender Mann, aber er hing am Leben und wollte alles daran setzen, um die Dämonen der Krankheit zu überwinden. In dieser verzweifeltsten Jagd nach Gesundheit vertrieb er all seine Medizinmänner, reiste nach Kapstadt und ließ sich dort in einem Krankenhaus behandeln. Doch das war garnicht nach seinem Geschmack. „Ihr behandelt mich hier wie einen Gefangenen“, schrie er immer wieder und kehrte nach seiner Hauptstadt Serowe zurück, wo ihn drei Aerzte des Krankenhauses zur weiteren Behandlung mitnahm. Es ging ihm auch etwas besser, dann aber kam ein Rückfall, und nun jagte er die drei europäischen Aerzte fort und gab sich wieder in die Hände seiner Zauberdoctoren. In der Dunkelheit seiner Hütte schlüfte er die seltsamen Tränke aus toten Tieren und unterwarf sich den Zauberzeremonien — alles ohne Erfolg. Selgoma starb, und nun verkündeten die Medizinmänner, die weißen Aerzte hätten den großen König getötet. Dadurch entstand ein gefährlicher Aufruhr unter den Eingeborenen, bei dem die englischen Beamten schwer bedröht wurden, und nur der Unerschrockenheit des Residenten Kapitän Neale gelang es, die Gemüter zu beruhigen. Selgoma wurde trotz seines Rückfalls in die heidnischen Gebräuche mit einem prachtvollen Begräbnis in Grabe geleitet.

## Eine Schlagwetterexplosion in Belgien.

Brüssel, 1. Febr. (Funkspruch.) Aus Chatellennau (Hennegau) wird gemeldet, daß am Sonntag sieben Bergarbeiter durch eine Schlagwetterexplosion verschüttet wurden. Die Bergungsarbeiten sind noch nicht beendet.

## 300 Kinder erfroren.

Moskau, 1. Febr. (Funkspruch.) Die Sowjetregierung hatte nach der Gefangennahme einer Käuerverbande etwa 300 minderjährige Kinder in ungeheizten Güterwagen nach Woronesch geschickt. Als der Zug in Woronesch ankam, waren sämtliche Kinder erfroren.

## Schlafkrankheit in Petersburg.

Moskau, 1. Febr. (Funkspruch.) In Petersburg sind zehntausende Personen von der Schlafkrankheit befallen worden.

## 29078 Zeugen in einem Prozeß.

J.N.S. Osa, 1. Febr. Alle bisher an Zeugenanzahl in einem Strafverfahren aufgestellten Rekorde dürften in einem in Osa anhängigen Strafprozesse gebrochen werden. Angeklagt sind Sibigaro Casati und dreizehn Genossen wegen eines am 1. August 1917 in Osa verübten Verbrechens. Die Verteidigung besteht daraus, daß sämtliche 29 078 Geschädigte vernommen werden. In der Tat ist eine Unzahl Ladungen ergangen, aber daß alle vor den Schranken des Gerichts erscheinen müssen, wird sich wohl doch noch verhindern lassen.

**Wolbind Tabletten**  
für Sänger, Sportsleute, Kauger

### Verband badischer Gemeinden.

Der Vorstand hielt am 26. Januar in Freiburg i. Br. eine Sitzung ab, in der u. a. folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

Der Vorstand ist mit dem Vorschlag der Regierung einverstanden, daß für die Gewährung von Baudarlehen im Jahre 1926 im allgemeinen die Grundzüge vom Jahre 1925 maßgebend sein sollen, er hält aber den Höchstbetrag von 3000 RM für eine Wohnung für zu nieder. Bei der Regierung soll außerdem beantragt werden, daß an dem bisherigen Grundfuss, wonach jede Wohnung einen Garten von durchschnittlich 200 Quadratmeter haben soll, nicht festgehalten wird.

#### Rostandsarbeiten.

Die Verbandsgemeinden werden aufgefordert, ihre Anträge auf Bewilligung von Darlehen und Zuschüssen zu Rostandsarbeiten sofort und vollständig bei den Arbeitsämtern einzureichen, damit die vorgesehenen Reichs- und Staatsmittel auch den kleineren Gemeinden zugute kommen.

Unerkennungsgebühren der deutschen Reichsbahn für die Gestattung von Durchleitungen.

Die Gebühren, welche die Reichsbahn für die Gestattung von Durchleitungen erhebt, sind durchweg zu hoch. Ein entsprechender Antrag auf Ermäßigung soll gestellt werden.

#### Wohnungsverbände.

Der Vorstand ist der Auffassung, daß die Wohnungsverbände in ihrer bisherigen Form zunächst beibehalten werden sollen. Bei Verteilung der Mittel soll aber auf die Leistung der Gemeinden, die hohe Aufwendungen für Wohnungsbauten haben, Rücksicht genommen werden, indem ihnen im allgemeinen wenigstens so viel zugewiesen wird, als sie absteuern.

#### Wohnungspläne.

Der Vorstand hält es für notwendig, daß beim Ministerium des Innern eine Stelle geschaffen wird, die den Gemeinden kostenlos Auskunft gibt über die Aufstellung von Ortsbauplänen, über die architektonische Gestaltung der Bauten usw. Die Schaffung einer neuen Stelle für Landesplanung erscheint nicht zweckmäßig.

#### Bezirksfürsorgeverbände.

Der Vorstand, der sich mit den Bezirksfürsorgeverbänden eingehend beschäftigt, hält die baldige Übergabe der Fürsorgetätigkeit an die Gemeinden unter Aufsicht der jetzigen Bezirksfürsorgeverbände für erforderlich. Eine Übertragung der Geschäfte der Bezirksfürsorgeverbände an die Kreise kann nicht in Betracht kommen.

Veränderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes. Die Vorschläge, die zum Regierungsentwurf über die Änderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes gemacht wurden, werden gutgeheißen.

Beizug der Gemeinden zum Aufwand der Land- und Kreisstrassen.

Der Antrag auf Ermäßigung der gemeindlichen Beiträge soll mit Nachdruck verfolgt werden.

#### Aufwertung der Sparguthaben.

Gegen den Entwurf einer Verordnung zur Durchführung der Aufwertung von Sparguthaben bestehen im allgemeinen keine Bedenken. Streitigkeiten über die Beitragspflicht der übergenden Gemeinden soll aber nicht der Landeskommission allein entscheiden, sondern ein Beirat, in dem die Gemeinden vertreten sind.

#### Ablösung der Marxianleihen der Gemeinden.

Der Vorstand ist mit dem Entwurf einer Verordnung über die Durchführung der Ablösung der Marxianleihen der Gemeinden einverstanden, er hält es aber für notwendig, daß die kleineren Gemeinden keine Ablösungsanleihen ausgeben, sondern daß die Schuldenentlastung von den Gemeinden ohne Zugang des Treuhänders geregelt wird.

Gewährung von Staatsbeihilfen an bedürftige Gemeinden.

Der Antrag des Verbandes auf Erhöhung des im Staatsvoranschlag vorgesehenen Betrags von 500 000 Mark auf 3 000 000 RM zur Unterbringung bedürftiger Gemeinden wird gutgeheißen und soll weiter verfolgt werden.

#### Kapitalbeschaffung für die Gemeinden.

Bei der Regierung ist nochmals zu beantragen, daß sie gleichzeitig mit der Staatsanleihe auch den Kapitalbedarf der Gemeinden deckt.

#### Schulleiter der Volksschulen.

Dem Unterrichtsministerium sind Vorschläge zum Regierungsentwurf zu machen.

#### Aufstellung und Umtausch von Quittungskarten in der Invalidenversicherung.

Der Vorstand hält die Gewährung einer Vergütung für die Aufstellung und den Umtausch von Invalidenversicherungskarten für gerechtfertigt und beschließt, entsprechenden Antrag zu stellen.

Sehamengefäß und Versorgung der Hebammen.

Der Vorstand hat gegen den Regierungsentwurf erhebliche Bedenken und beschließt, zu beantragen, daß die Versorgung der Hebammen nicht durch Bildung einer besonderen Hebammen-Pensionskasse, sondern durch entsprechende Versicherung in der Invalidenversicherung erfolgt.

### Mangelnde staatliche Förderung des Fremdenverkehrs.

Anlässlich der Tagung des Badischen Verkehrsverbandes in Eiberg wurde, wie bereits kurz berichtet, mit lebhaftem Bestreben davon Kenntnis genommen, daß es noch nicht gelungen sei, für die Zwecke der Verkehrsverbände einen angemessenen Staatsbeitrag zu erhalten. Ein solcher wurde dem Badischen Verkehrsverband seit seiner Gründung vor 20 Jahren bis zur Inflation gewährt und bildete zusammen mit den Mitgliedsbeiträgen das finanzielle Rückgrat für die badische Verkehrsverbände. Die Landesverkehrsverbände von Württemberg, Bayern, Sachsen und dem Rheinland erhalten namhafte staatliche Zuschüsse, die in der Schweiz und Italien eine ganz bedeutende Höhe erreichen. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß bei der allgemeinen Wirtschaftskrise und der großen Arbeitslosigkeit die Förderung des Fremdenverkehrs notwendig sei, da sie private Hilfe mit beschränktem Mitteln allein genügt nicht. Wie s. B. die Bevölkerung der Nordseebäder und manche Teile der Schweiz ihre Existenz fast ausschließlich dem Fremdenverkehr verdankt, so vermag auch das badische Land bei planmäßiger Pflege des Fremdenverkehrs tausendfach vermehrte Absatz- und Verdienstmöglichkeiten zu bieten. Der geschäftsführende Vorstand des Badischen Verkehrsverbandes wurde erneut beauftragt, wegen Gewährung eines der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs entsprechenden staatlichen Beitrages bei der Regierung und beim Badischen Landtag eindringlich vorzustellen zu werden.

#### Weiterbau der Reichsbahn.

Nachdem vor einigen Wochen die Arbeiten an der Reichsbahn wieder ausgenommen waren, dann aber infolge der Kälte unterbrochen werden mußten, wird der Bau mit Beginn der letzten Woche von neuem weitergeführt. Bei den Arbeiten sind zur Zeit etwa 100 Arbeiter beschäftigt.

### Landestagung der Badischen Gärtnervereine.

Am Sonntag fand im Löwenaal in Rastatt zugleich mit einer Mustermesse von gärtnerischen Erzeugnissen und Gärtnerbedarfsmitteln die Landesversammlung der badischen Gärtnervereine statt. Am Sonntag war im „Grünen Hof“ zu Gaggenau eine Vorstandssitzung des Landesverbandes vorausgegangen. Der erste Landesvorsitzende Kocher begrüßte die städtischen und staatlichen Vertreter sowie die zahlreich aus dem Lande erschienenen Gärtner. Im Anschluß an die Begrüßungsworte gab der Vorsitzende einen Rückblick über das vergangene Jahr, wobei er die traurige Wirtschaftslage streifte und die Aufgaben des Landesverbandes darlegte. Als zweiter Redner sprach der Vertreter des Deutschen Gärtnerverbandes, Bernstiel, der den Zusammenbruch von Süd- und Nord empfahl.

Der Geschäftsbereich erstattete Scherff aus Heilberg, den Kassenbericht Böhm aus Karlsruhe. Die drei Berichte stellen eine sehr fruchtbare Arbeit dar.

Hierzu vorbereitete sich Obstbaureis Thim in einem einständigen Vortrag über Düngung auf dem Gebiet der Gärtner. Im

Lauf der Verhandlung wurde noch eine Entschließung gefaßt gegen die Einfuhr von französischem u. belgischem Gemüse, Obst u. Blumen. Weiter wird ein nachdrücklicher Schuß gegen die Handelsvertragsverhandlungen mit Italien und Holland verlangt und auf die Not der Mitglieder hingewiesen. Am Nachmittag wurden Steuerfragen und die Frage der Fachschule neben anderen wichtigen Punkten besprochen.

### Weinprämierung und Wingerverammlung am Kaiserstuhl

Die dem Badischen Wingerverband angegliederte Wingervereinsung des Kaiserstuhls hatte am Sonntag in der Bahnhofswirtschaft in Oberrotweil eine Prämierung der Rebengewächse der Reime des Jahrgangs 1925 angelegt.

Es waren mit Ausnahme von zwei Gemeinden aus sämtlichen Kaiserstuhlorten Flaschenproben zur Prämierung eingesandt worden; im ganzen harrten 151 Proben, verteilt auf 43 Gruppen, der Entscheidung der Preisrichter. Darunter befanden sich Reime aus den allerbesten Lagen des Kaiserstuhls, ebenso waren auch Erzeugnisse aus mittlern und geringeren Lagen zur Begutachtung eingegangen. Die der Prämierung folgende Kostprobe, an der sich anerkannte Fachleute vom Weinhandel und Weinbau beteiligten, ließ erkennen, daß man in Bezug auf sorgfältige Pflege und Kellerbehandlung der Reime die angewohnten Pfade zu verlassen und sich den Forderungen der Neuzeit anzupassen gewillt ist. Manche der zur Probe bargebotenen Reime konnten auch die verwöhntesten Ansprüche befriedigen.

Zahlreich erschienen am Nachmittag die Kaiserstuhler Weinbauern in dem Saal der Bahnhofswirtschaft zu der angelegten Wingerverammlung, an der als Regierungsvertreter Landeskommissar Geheimrat Dr. Schneider-Freiburg teilnahm. Die Lage des Weinbaus und die Sorgen des Wingerhandes wurden in dieser Versammlung einer gründlichen Besprechung unterzogen. Zunächst sprach der Vorsitzende der Kaiserstuhler Wingervereinsung, Frh. Huber von Geleisenstein in Oberrotweil. Nach ihm ergriffen das Wort der Landeskommissar, ferner Generaldirektor Dr. Mengesheimer vom Badischen Bauernverein, Dr. Müller vom Badischen Weinbauinstitut. Zuletzt behandelte der Geschäftsführer des Badischen Wingerverbandes, Frh. v. Güler in Staufen das Thema: Die Krise im Weinbau und deren Behebung. Am Schlusse der Versammlung wurde einer Entschließung zugestimmt, in der eine schärfere Weinkontrolle verlangt wird. Von der Regierung wird gefordert, daß sie bei künftigen Handelsverträgen bei den Weinzöllen nicht unter die mit Italien festgelegten Sätze heruntergeht. Endlich wird in der Entschließung den Wingern nahegelegt, die Reime nicht mehr nach dem Ohmmaß, sondern nach dem Hektoltermaß zu verkaufen.

— Wörzheim, 1. Febr. (Fleischpreisabschlag.) Die hiesige Freie Metzgerei hat erneut einen Fleischpreisabschlag eintreten lassen und zwar ermäßigt sich der Preis für Rind- und Ochsenfleisch um 8 Pfg. (1. Qualität jetzt 1,02 Mk., 2. Qualität 0,88 Pfg.), für Kalbfleisch (78 bzw. 64 Pfg.) und Kalbsfleisch (1,36 Mk.) um je 4 Pfg.

— Stein (Ami Wörzheim), 1. Febr. (Feuer.) Gestern nacht halb zwölf Uhr brach in dem Anwesen des Kaufmanns Franz Josef Seiter Feuer aus, wobei Wohnhaus und Scheune vollständig in Asche gelegt wurden. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

— Bruchsal, 1. Febr. (Erwerbslose und Fastnachtsveranstaltungen.) Die neue Autolinie. Am Samstag abend sollte hier ein Fastnachtball stattfinden, dessen Eintrittsgeld für die Erwerbslosen bestimmt war. Die Erwerbslosenkommision hat es abgelehnt, das Geld anzunehmen, sie stellt sich auf folgenden Standpunkt: „Es ist nicht genug, daß die Erwerbslosen Hunger leiden, jetzt wird der Erwerbslose auch noch vorgeschoben, wenn Vereinigungen einen Fastnachtsummel abhalten wollen. Die Erwerbslosen verurteilen den vorgeschobenen Zweck auf das Entschiedenste, denn dazu wollen sie sich nicht noch in ihrem Glend gebrauchen lassen, damit andere einen Tanzabend mitmachen können. Wenn es nicht ohne den geht, dann lasse man aber die Erwerbslosen aus dem Spiel.“ Auf diese Antwort hin wird der Reinertrag der städtischen Fürsorge zugewiesen.

Die neu errichtete Autolinie Bruchsal-Forst-Hambühren-Wiesental wird gut benützt. Nun wird der Wunsch laut, daß der Verkehr bis Waghäusel durchgeführt wird. Dies würde besonders auch für die Arbeitererschaft von großem Vorteil sein.

— Wiesloch, 1. Febr. (Erbschaftssteuer.) In der Gendarmeriestation Eichtersheim erschien kürzlich ein Mann aus der Gemeinde Mühlhausen (Amt Wiesloch) mit der Anzeige, er sei auf dem Wege von Eichtersheim nach Mühlhausen von einem Unbekannten mit einem Revolver bedroht und seines Geldes sowie sonstiger Wertgegenstände beraubt worden. Die Gendarmerie war von vornherein skeptisch und stellte denn auch bald fest, daß der betreffende Mühlhäuser die Räubergeschichte erfunden hatte, um sich das heim vor Gericht zu schützen, da er in Eichtersheim sein Geld in den Wirtschaften verthan und verjubelt hatte.

— Mannheim, 1. Febr. (Die neue Zusammenlegung des Stadtrates.) Auf Grund des Bürgerauschussesbeschlusses vom 26. Januar wurde dem § 1 der Gemeindefassung über die Zusammenlegung des Stadtrates folgende Fassung gegeben: Der Stadtrat Mannheim besteht aus einem Oberbürgermeister, aus vier Bürgermeistern und aus 24 ehrenamtlich tätigen Stadträten. Dem Beschluß des Bürgerauschusses, wonach die Beschränkung wegen der juristischen Vorbildung zweier Bürgermeister folgen soll, ist jedoch entsprochen. Dagegen kann der Stadtrat dem weiteren Beschluß des Bürgerauschusses, daß durch die Veränderung der Satzung eine Vermehrung der oberen Verwaltungsstellen nicht eintreten darf, nicht entsprechen, da hierin eine Verletzung der Wahlfreiheit erldit wird.

— Mannheim, 1. Febr. (Es wird geparkt.) An Stelle des von den städtischen Kollegien schon vor längerer Zeit genehmigten Erweiterungsvorhabens der städtischen Hofanlagen in Form eines Stichbedens auf der Friesenheimer Anlei soll jetzt ein anderes Projekt ausgeführt werden, das statt 3 1/2 Millionen Mark nur 1,8 Millionen Mark kostet und den Hauptzweck, die Beschaffung von Umkleekabinen, in annähernd gleichem Maße erfüllt. Der Altstein wird auf eine Länge von 730 Meter als Umkleekabinen ausgebaut. Das veränderte Projekt wird dem Bürgerauschuss vorgelegt werden.

— Mannheim, 1. Febr. (Schweizer Sänger in Mannheim.) Der Berner Sängerchor wird am 5. Juni 1. J. in Mannheim ein Wohlwollendstanzert veranstalten, dessen Ueberführung der Stadt Mannheim zur Verfügung gestellt werden soll. Dem Verein wird für das Konzert der Nibelungenaal kostenlos überlassen.

— Reichartshausen, 1. Febr. (Töblicher Sturz.) Am Freitag stürzte der Landwirt und Zimmermann Adam Badisch so unglücklich von der Scheuer, daß er bald darauf tot war.

— Weiskopf, 1. Febr. (Amtsniederlegung.) Bürgermeister Wacker tritt auf 1. März ds. Js. in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er über 25 Jahre lang im Dienste der Stadtgemeinde gestanden. Im Auftrage des Gemeinderats wird Herr Wacker bis zur vollendeten Reuewahl die Dienstgeschäfte führen. Die Vorbereitungen zur Wahl werden getroffen. Mit Herrn Wacker scheidet ein Mann aus der Gemeindevverwaltung der durch seine rastlose Arbeit und seine glückliche Hand Weiskopf ein gutes Stück vorwärts gebracht hat.

— Ruppelsheim, 1. Febr. (Reichenfund.) Gestern wurde aus dem Gewerbekanal die Leiche eines gut gekleideten Mannes in den mittleren Jahren geborgen. Er wurde zur Identifizierung ins hiesige Spital verbracht. Es wird angenommen, daß er aus Albern stammt. Ob Unglück oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Alshertal, 1. Febr. (Delegiertentag für den Gesangsvereinstreit.) Gestern fand hier im „Adler“ der Delegiertentag für den am 9. Mai d. J. stattfindenden Gesangsvereinstreit; der Mannergesangsvereinst „Eintracht“ statt. Nachdem der letzte Termin der Annahme zur Weikheit verstrichen war, eröffnete der erste Vorstand, Lu. Wolf um 8 1/2 Uhr die Tagung, worauf die Eintracht unter der siebentwachten Leitung des Dirigenten Ziegler den Chor „Aneingeband“ von Sonntag zum Vortrag brachte. Dann begrüßte der Vorsitzende Wilhelm Ludwig die erschienenen Delegierten und gab anschließend daran bekannt, daß 26 Vereine mit rund 1300 Sängern am Weikstreit teilnehmen. Diese singen in 7 Klassen und zwar 6 Vereine in der Klasse Landvereine bis mit 26 Sängern, 8 Vereine in der Klasse Landvereine bis mit 55 Sängern, 2 Vereine in der

Klasse Landvereine bis mit 75 Sängern, 2 Vereine in der Klasse Landvereine über 75 Sängern, 3 Vereine in der Klasse Stadvereine bis mit 60 Sängern, 1 Verein in der Klasse Stadvereine über 60 Sängern, 3 Vereine in der Quartettklasse und 1 Verein in der Klasse Kunstgesang. Die Beratungen über die einzelnen Punkte der Weikfestbestimmungen riefen teilweise eine recht lebhaftige Aussprache hervor, doch konnte dank dem sehr großen Einigenkommen durch den festgebenden Verein in allen Punkten eine Einigung erzielt werden, so daß ein gutes Gelingen des Festes gewährleistet ist. Es kommen außer wertvollen Ehrenpreisen etwa 300 Flaschen Affentaler Rotwein zur Verteilung. Außerdem erhält der Dirigent des bestsingenden Vereins ein neues Faß, gefüllt mit etwa 25 Liter Affentaler Rotwein.

— Wörzheim, 1. Febr. (Kindererholungsheim „Waldhof.“ — Badische Bühne. — Auszeichnungen.) Das von der Bezirksvereinsung Wörzheim des Reichsbundes der Kriegsteilnehmer, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen im August v. Js. eröffnete Kindererholungsheim „Waldhof“ wird nach vierwöchiger Ruhe heute den Betrieb wieder eröffnen. Während des viermonatigen Bestehens fanden in dem nahezu 700 m<sup>2</sup> großen Heim, das ärztlich als Heilanstalt für Kinder anerkannt ist, 82 Kinder aller Stände aus dem Bezirke Wörzheim und nachweisbare Erholung und Kräftigung. Die Leitung liegt in den Händen von zwei Schwestern, die ärztliche Aufsicht hat Herr Dr. Leib-Seelbach. Das Heim erfreute sich bisher der lebhaften Unterstützung des Kreisrates Offenburg, der Städte Wörzheim und Eichenheim und der meisten Gemeindeverwaltungen des Bezirkes. Der Verpflegungsbetrag beträgt täglich 2,50 RM. — Die Badische Bühne eröffnete die hiesige Theatergemeinde mit der vorzüglichen Aufführung des Trauerspiels „Maria Magdalene“ von Fr. Heibel, nachdem in einer Vorbesprechung Professor Schmidt das Leben des Dichters und den Inhalt des Werkes ausführlich behandelt hatte. — Vom Gesangsvereine „Liederkrone“ erhielten seitens des badischen Gesangsvereins für 25- und 40-jährige Zugehörigkeit folgende Mitglieder Auszeichnungen: Engelbert Petri, Aug. Maedlin, Paul Fester, Otto Stumpf, Karl Spanich, Karl Leier, Karl Frei, Jos. Reiningger, Karl Düpp, Alf. Kramer, Fritz Blatt, Fritz Goenle, Karl Büchler, Adolf Pfiffner, Emil Neumeister, Fritz Maier und Otto Köbele.

— Ohnheim (A. Wörzheim), 1. Febr. (Maul- und Klauenseuche.) Hier ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die ganze Gemeinde wurde als Sperrgebiet erklärt. Der Handel mit Klauenwiedeln ist im Umkreise von 15 Kilometern verboten. Die einzelnen Gemeinden wurden vom Bezirksamte öffentlich bekanntgegeben.

— Emmendingen, 1. Febr. (Erinnerung an einen großen Brand.) Der 2. Februar bildet einen traurigen Erinnerungstag für unsere Stadt; denn vor 60 Jahren wütete an diesem Tage in der Oberstadt der heutigen Markgrafenstraße, ein großer Brand, der eine ganze Häuserreihe einäscherte. Das Feuer war auf ungeklärte Weise in einer Scheune entstanden und ein starker Südwestwind sodte den Brand an, wodurch die Rettungsarbeiten äußerst erschwert wurden. Aus der ganzen Umgebung, selbst aus Freiburg, eilten die Feuerwehren und Wächmannschaften zur Hilfeleistung herbei, wobei die Tenninger Feuerlöschtruppe in den viel Wasser führenden Brettenbach ausrückte und dadurch außer Tätigkeit kam. Der Brand forberte auch ein Menschenopfer; eine Frau Pfarrer Schell kam in den Flammen um. Ein junger Mann wurde durch den Anblick der entsetzten Elemente wahnsinnig und verlor in diesem Zustand eine Frau Schwester. Der Feuerwehrmann Hendy fiel bei den Löscharbeiten in einen Kellerstich und wurde schwer verletzt nur dadurch aufgefunden und gerettet, daß ein anderer Feuerwehrmann ihm nachhiel. Insgesamt wurden 23 Familien obdachlos, viel Vieh, Schweine und Hühner verbrannten in den Ställen.

— Freiburg, 1. Febr. (Todesfall.) Die Mutter des ehemaligen Reichsanwalters Dr. Josef Wirth, Witwe des Maschinenmeisters Karl Wirth, ist am Samstag abend nach kurzer, heftiger Krankheit, umgeben von ihren drei Söhnen, im Alter von nahezu 76 Jahren gestorben. Sie war 1850 in Münsingen (Amt Freiburg) geboren und verheiratete sich 1878 mit dem in der Herder'schen Offizin in Freiburg beschäftigten Maschinenmeister Karl Wirth, der als Stadtverordneter und Schriftsteller in der badischen Zentrumsvereinsung eine angesehenere Stelle einnahm. Der Ehe entsprossen drei Söhne, von denen der Sohn Josef nach kurzer parlamentarischer Laufbahn im Jahre 1918 badischer Finanzminister und dann Reichsfinanzminister, Minister des Auswärtigen und Reichskanzler wurde. Der älteste Sohn ist Gymnasialprofessor in Freiburg und der dritte Stationsvorstand des Bahnhofs Appenweier.

— Freiburg, 1. Febr. (Fortschritt in der gewerblichen Ausbildung.) Vor zahlreichen Gewerbetreibenden, Vertretern der Handwerkskammer, der Gewerbeschule und des städtischen Arbeitsamts behandelt am Freitag abend im Garnierbräu Dipl.-Ingenieur Bernhard vom Badischen Landesgewerbeamt in einem Vortrag zeitweilige Erzeugnisse in der beruflichen Ausbildung. Er sprach über Eignungsprüfung und Fortbildungsschulung für angehende Handwerker. Zur Ergänzung seines Vortrages führte der Redner Apparate vor, wie sie seit einiger Zeit im bad. Forschungsinstitut für rationale Betriebsweise und in der Industrie Verwendung finden. An der Aussprache beteiligten sich Handwerkskammerpräsident Elbs, Gewerbe- und Direktor Schumacher und Elektrotechniker Walter. Direktor Metz vom städtischen Arbeitsamt glaubt im Ausschuss stellen zu können, daß beim Arbeitsamt auf Kosten des Reichs eine Eignungsprüfungsabteilung zu einer ständigen Einrichtung vorgesehen sei, die Fortbildungsschulung dagegen soll den Gewerbeschulen vorbehalten bleiben.

— Kenzingen, 1. Febr. (Brand.) Am Freitag mittag brach in der Scheune des Galtshaus „zur Krone“ ein Brand aus, der das Gebäude einäscherte.

### Gerichtszeitung.

— Freiburg, 1. Febr. (Zu geringes Gewicht der gelieferten Kohlen.) Ueber die unzureichenden Mächtigkeiten der Kohlenfirma Friedrich Keller erhob man bei einer Verhandlung vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts näheren Aufschluß. Die Betroffenen sind hiesige Großhändler, hauptsächlich Anstalten und Fabriken. Ihnen hat die Firma Keller vom Jahre 1920 bis Juli 1924 bei der Lieferung von Kohlen und Breiketts häufig höhere Gewichtsmengen in Anrechnung gebracht, als tatsächlich geliefert wurde. Soweit sich feststellen ließ, wurden die Kohlenkäufer zusammen um den Betrag von etwa 6000 RM geschädigt. Mit Keller mußte aus dem Fuhrmann Emil Schmidt vor Gericht erscheinen. Von dem Gewinn, den die Bemessungen abwarfen, erhielt der Fuhrmann, der die Ueberverteilung der Kundenschaft angetrieben hatte, 20 Prozent. Die gegen beide Angeklagten wegen fortgesetzten Betrugs ausgesprochene Freiheitsstrafe beläuft sich auf je 2 Monate Gefängnis, außerdem wurde gegen Keller auf eine Geldstrafe von 11000 RM erkannt.

### Aus den Nachbarländern.

— Ludwigshafen, 1. Febr. (Vom elektrischen Strom getötet.) Der 18 Jahre alte Lagner Karl Alexander aus Mundheim, der in angeheiterem Zustande mit einem Freunde von einer Hochzeitsfeier kam, erleitete in der Nacht zum Sonntag in der Nähe der Gartenstadt eine eiserne Leiter der Hochspannung und griff dabei nach der elektrischen Leitung. Er wurde durch den starken Strom sofort getötet.

### „Sagitta“-Suffenbonbons

bei Husten, Keuchhusten, Bronchial-Katarrh, Verkeimung, rauhem Hals. Wirklich von Fräulein Kellens empfohlen. In allen Apotheken erhältlich. Preis vorzüglich in den Apotheken Karlsruhe, Offenburg u. Rastatt. Sagitta-Beutchen München SW 2. Bestellungen Sie kostenlos Zusendung unserer Prospekte.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 1. Februar 1926.

Geldüberfluß.

Es klingt paradox, wenn man in der heutigen Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes von einem Geldüberfluß redet. Und doch scheint es das noch zu geben, wenn auch der Einzelne verfügt wenig davon.

Wir haben einen Riesenzufluß an Spareinlagen aus diesem Platte, so daß wir zur Befriedigung des herortretenden berechtigten Darlehensbedürfnisses ausreichend in der Lage sind und deshalb auf Zuweisung von Geldern aus Ihren Beständen dankend verzichten können.

Lehndlich günstig, wenn auch nicht in solchem „Riesentmaß“, sollen die Geldverhältnisse bei anderen Sparkassen sein. Eine merkwürdige Geschichte. Alles jammert über Mangel an Moneten und die Sparkassen schwimmen im Geld. Erklärt mir, Graf Drindur, doch diesen Zwiespalt der Natur!

— Volkskonzert und sportliche Veranstaltungen. Für den Volkstraumtag am 28. Februar hat der Freiburger Ausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege auf Veranstaltung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge seinen Mitgliedsvereinen nahegelegt, wie im vergangenen Jahre, so auch diesmal den Sportbetrieb auf den Plätzen ruhen zu lassen.

Fleischpreisabschlag. Nachdem in der vorigen Woche der Preis für Schweinefleisch und Wurstwaren eine Ermäßigung erfahren hat, ist jetzt auch der Preis für Kalbfleisch um durchschnittlich 10 Pf. pro Pfund ermäßigt worden.

Die Faschingszeit kommt mit dem Herannahen des Karnevals in den Vereinsveranstaltungen immer mehr zur Geltung. Die Zahl der am Samstag und Sonntag abgehaltenen Faschingsveranstaltungen war sehr groß und Abend hatten die Maskenbälle und Kostümfeste einen starken Besuch aufzuweisen. Der Männergesangsverein Karlsruhe hatte Mitglieder und Gäste zu einem Maskenball auf Samstagabend nach der Festhalle eingeladen, die die große Zahl von Besuchern kaum fassen konnte.

Die Faschingszeit kommt mit dem Herannahen des Karnevals in den Vereinsveranstaltungen immer mehr zur Geltung. Die Zahl der am Samstag und Sonntag abgehaltenen Faschingsveranstaltungen war sehr groß und Abend hatten die Maskenbälle und Kostümfeste einen starken Besuch aufzuweisen. Der Männergesangsverein Karlsruhe hatte Mitglieder und Gäste zu einem Maskenball auf Samstagabend nach der Festhalle eingeladen, die die große Zahl von Besuchern kaum fassen konnte.

Schwerer Unfall durch Abspringen von der Straßenbahn. Am Samstag abends, 10 Uhr, kam ein Fahrgast, welcher in der Rotteckstraße von einem in der Fahrt befindlichen Motorwagen der Straßenbahnlinie 5 absprang, rückwärts zu Fall und brachte den rechten Arm unter den Anhängewagen, wobei ihm die Hand abgequetscht wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Selbstmordversuch. Heute früh 4 Uhr wurde ein led. 32 Jahre alter Maschinenflosser aus Kalm in bewußtlosem Zustande im Kellerwäldchen liegend aufgefunden. Er hatte sich mit einem Handtuch an einem Baum aufgehängt. Das Handtuch riß jedoch, wodurch der Schloffer zu Boden fiel. Nach einiger Zeit erlangte der Lebensmüde das Bewußtsein wieder, worauf er mittelst Krankenautos nach dem städt. Krankenhaus verbracht wurde. Das Motiv zur Tat ist schwerermt infolge Verhütung im Kriege.

Verkehrsunfälle. Ede Weidenstraße und Kaiser-Allee. Gestern nachmittag ein 22 Jahre altes Fräulein in einen nach der Südl. Hildapromenade fahrenden Personenkraftwagen und wurde zu Boden geworfen. Der Führer des Kraftwagens verbrachte die vermußtlich am Oberhügel Verletzte mit seinem Kraftwagen nach ihrer Wohnung. — Ein Motorradfahrer bog am vergangenen Samstag nacht mit großer Fahrgeschwindigkeit falsch von der Augartenstraße in die Göttingerstraße ein, und fuhr dabei berast an den Bordstein, doch sah das Motorrad überhügel. Der Führer hat keine Verletzungen erlitten. Da er stark angetrunken war, wurde er bis zur erlangten Mäßigkeit im Notarzt verwehrt. — Am Samstag vormittag wurde ein versch. Gärtner von hier Ede Garten- und Hirschstraße von einem Radfahrer angefahren, zu Boden geworfen und am linken Arm verletzt. Der unbekannt Radfahrer ergriß die Flucht. — Am Samstag nachmittag kam ein versch. 40 Jahre alter Maurer aus Teutsch-Neureut in der Kriegstraße mit seinem Fahrrad in das frühere Schienengeleise der Lokalbahn, wodurch er zu Boden stürzte und sich so erhebliche Kopfverletzungen zuzog, daß er mittelst Krankenautos nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

S Festgenommen wurden: Ein Bäcker von hier und ein Maurer von Zinkenheim, wegen Erregens öffentlichen Argernisses durch Übernahme unzüchtiger Handlungen, ein Kaufmann von Wittingen, der von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Unterschlagung, und von der Staatsanwaltschaft Konstanz zur Erhebung einer 2 monatigen Gefängnisstrafe gesucht wurde, ferner 12 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Der Sternenhimmel im Februar 1926.

Schon werden die Tage länger, die Dämmerung endet Mitte des Monats erst gegen halb 7 Uhr. Es wird Frühjahr, auch am Sternhimmel, denn es steigen im Osten typische Frühjahrssternbilder empor: der große Löwe mit seinem hellen Hauptstern Regulus, dem „Königlichen“, und in späterer Abendstunde folgt ihm die Jungfrau mit Spica. Im Südosten steht der Krebs mit dem Sternhaufen Praesepe, den schon ein Opernglas „aufzulösen“ vermag, südlich davon die Waage mit dem Sternbild, südöstlich von diesem Orion des Himmels prächtigstes Sternbild, südöstlich von diesem den großen Hund mit Sirius. Über Orion stehen die Zwillinge, die Castor und Pollux, mehr westlich der Sier mit den Plejaden, noch weiter polwärts der Fuhrmann mit Capella und der Perseus mit dem veränderlichen Stern Algol. Durch diese Bilder zieht die Milchstraße von Südosten kommend weiter zur Cassiopeia und Cepheus und sinkt im Norden unter den Horizont. Am Westhimmel stehen der Widder und Andromeda — Pegasus. Im Osten erhebt sich der Wagen wieder in größere Höhen.

Von den Planeten ist zu berichten, daß am Abendhimmel ein einziger Sonnenwandler steht. Merkur ist unsichtbar, da er am 16. in oberer Konjunktion zur Sonne steht. Venus ist zunächst unsichtbar, sie steht in unterer Konjunktion am 7. Ende des Monats erscheint sie als Morgenstern in der hellen Dämmerung. Mars, im Schützen stehend, geht Mitte des Monats um 8 Uhr morgens auf. Jupiter ist nicht zu sehen, da er ganz in der Nähe der Sonne steht. Saturn kommt erst am 2. März morgens, am Ende schon gegen 12 Uhr nachts über den Horizont. Für Fernrohrbesitzer sei bemerkt, daß am 12. Neptun in Opposition zur Sonne steht und daß sein Scheitelpunkt von 2 1/2 Bogensekunden Durchmesser etwa 1 Bogengrad östlich vom Stern „psi“ im großen Löwen gefunden werden kann. — Der Mond tritt in das letzte Viertel am 8., am 12. ist Neumond, erleses Viertel am 19. und am 27. Vollmond. — Die Sonne wandert jetzt wieder nordwärts auf ihrer Bahn, die Tage nehmen zu. Die Helligkeitsdauer beträgt mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung am Anfang des Monats etwa 11 Stunden, am Ende 12 1/2 Stunden. Dr. Ma.

Steuerkalender über bad. Steuern für Februar 1926.

- 1. Februar: a) Restzahlung an Kirchensteuern für 1925. b) Gebäudeversicherungsumlage für 1925.
5. Februar: a) Gebäudesteuer für Januar 1926 (Schonfrist 12. Februar). b) Gemeinde- und Kreissteuern aus Grund- und Betriebsvermögen bei monatlicher Erhebung (Schonfrist 12. Februar).
27. Februar: Nachzahlung auf die Landes-Grund- und Gewerbesteuer nach dem im Januar 1926 gestellten Grund- und Gewerbesteuerbescheid für das Rechnungsjahr 1925.

Karlsruher Filmshow.

„Die Leipziger Messe, ihre Entwicklung und Bedeutung für die Weltwirtschaft“ lautete das Thema eines Filmvortrags im Konzerthaus, den Herr Dr. Kaufmann, der Leiter der Propagandaabteilung des Leipziger Messeamts, vor einem zahlreichen Publikum hielt. Seine Ausführungen bewegten sich in dem durch das Thema bedingten Rahmen, wiewohl auf die Ursprünge der Leipziger Messe hin, gaben einen geschichtlichen Überblick über das Wachstum und die Bedeutung der Messe an sich, schilderten die Umwandlung der reinen Warenmesse durch den ständig wachsenden Umsatz zu einer Mustermesse im modernen Sinne und wiesen schließlich auf die ganz hervorragende Bedeutung der Leipziger Messe nicht nur für die deutsche Volkswirtschaft, sondern für die Weltwirtschaft hin. Interessanten Bildern des Films folgten statistische Darstellungen über die Frequenz der Messe von ihren frühesten Anfängen bis zum vergangenen Jahre. Die Karlsruher und badische Industrie stellt einen seltenen Stamm der Aussteller dar. Der Film spiegelt dann naturgetreu das Leben der Weisheit Leipzig wieder, wie es im Frühjahr 1925 zu beobachten war. Er wird sicher seine Wirkung auf die zahlreichen Besucher nicht verfehlt haben. Der Vortragendewies auf die Monopolstellung Leipzigs als Messestadt hin und teilte mit, daß ein maßgebender Verband der deutschen Industrie (Reichsverband der Deutschen Industrie, D. I. B.) den Messtagen in Frankfurt, Köln, Kiel und Königsberg mitgeteilt habe, daß man die Frühjahrsmessen dort ausfallen lassen solle, da bei der heutigen Lage der Wirtschaft eine Beschränkung mehrerer Messen für die Industrie eine Unmöglichkeit sei. Wir haben in unserem Handelsteil wiederholt auf die Gefahr, die in der Zerstückelung des deutschen Messewesens liegt, mit Nachdruck hingewiesen und können den Ausführungen des Vortragenden in dieser Richtung nur vollkommen beipflichten. Leipzig ist die Messe Deutschlands und wird es dank der außerordentlich günstigen Lage auch bleiben.

Badische Völkische. Auch ein Film wird namodern; er veraltet im Still, in der Aufnahmeweise, im Rhythmus, in der Architektur, und selbst in der schauwunderlichen Mimik. „Der Film im Film“, an den viele werden, facher der Konzertveranstaltungen, sich noch gut erinnern werden, brachte in der Gegenüberstellung von Ansichten aus Filmen vor zehn Jahren und aus solchen von heute dafür typische Beispiele. Ein vor Jahren gedrehtes Bildchen kann man heute kaum mehr sehen; man empfindet sein Alter, selbst wenn die Kopie noch tadellos ist. Deshalb empfand die ältere Generation, aber von erprobter Augkraft, nicht mehr einfaß neu kopiert, sondern völlig neu aufgenommen. Nur wenige Ausnahmen von dieser Regel sind zu verzeichnen. Zu diesen gehört der berühmte Schneefußfilm, der vor Jahren schon die Bevölkerung aller sportliebenden Kreise erregt hat und der auch jetzt in neuer Kopie wieder allseitigen Beifall findet. Diese Darstellung aberkaltgegebener Natur in ihrem nördlichen Behagewand bleibt immer aktuell und die sportlichen Höchstleistungen der ersten Skiläufer Europas sind auch heute noch nicht unmodern geworden. Darum hat dieser Film nichts von seiner einstartigen Schönheit und Beliebtheit verloren, er bleibt in den Augen vieler immer noch „der“ Film. Die Nachricht, daß in der kommenden Woche im Konzerthaus „eine Festschau auf Elzen durch C. Enaa“ die zur Fortführung kommt, wird vielen eine Freude sein, umso mehr als der Film bei den gegenwärtigen schlechten Schneeverhältnissen einen gewissen Ersatz für die ausfallenden Wintersportarten bietet. Der Film wird sicher einen sehr starken Besuch finden; ein Abend ist bereits durch eine Sondervorführung für die Leuchtliche Gesellschaft belegt. (Berat. Anzeiger im heutigen Blatt).

Aus dem Vereinsleben.

Der Völkergesangsverein hatte auf Sonntag, den 24. Jan., seine Mitglieder zu einem Unterhaltungsabend in den Friedrichshof eingeladen. Der überaus zahlreiche Besuch bewies, wie stark das Bedürfnis ist nach solchen Stunden harmlos-fröhlicher Erholung und Ausspannung. Mit drei feinsinnig gewählten Cellovortrügen gab Herr Willy Eder (begleitet von Herrn W. Preis) dem Abend den rechten Auftakt. Dann ließ unser Herr Franz Heß den Flügel erklingen, und auf die Bühne wirkte die niedliche Hedv. Forst. Sie tanzte zuerst einen zierlichen Wiener Walzer, dem sie einen mit großem Beifall aufgenommenen, derkolonischen Schwarzwälder Bauerntanz folgten ließ. Dann flatterten Herrn Ebers fröhliche Klümpchen durch den Saal. Da die Beifallstundgebungen kein Ende nehmen wollten, mußte sich Herr Eder zu mehreren Zugaben bequemen. Als würdigen Abschluß des Abends drehte sich Jung und Alt im Tanze. Der Männergesangsverein Goldener Adler hat am Dienstag, den 26. Januar, im Vereinsheim Silberner Adler die Faschingsgemä-

Jahreshauptversammlung ab. Nachdem der 1. Vorsitzende des Vereins die Versammlung mit dem Sängerspruch eröffnet hatte, gab er zunächst ein Bild über das abgelaufene Geschäftsjahr, das die allgemeine Zustimmung der Versammlung fand. Wie wohl alle Vereine litt auch der Sängerbund unter dem Druck der mangelhaften wirtschaftlichen Verhältnisse. Eine Folge davon war eine Einschränkung der gesellschaftlichen Veranstaltungen, dafür wurde aber die Pflege des deutschen Liedes, die hehre Aufgabe der deutschen Männergesangsvereine, um so intensiver gehegt. Nachdem noch der langjährige treu bewährte Schatzmeister des Vereins, Herr Sauer, den Kassen- und Rechnungsbildbericht erstattet hatte, aus dem ersichtlich war, daß auch dieses Jahr der Verein mit einem kleinen finanziellen Ueberschuß abgeschlossen hatte, wurde dem Gesamtvorstand für seine Tätigkeit Entlassung erteilt. Die sich hieran anschließende Vorstandswahl ergab für das kommende Geschäftsjahr folgendes Ergebnis. 1. Vorsitzender: Eugen Oberle, 2. Vorsitzender: R. Hengst, 1. Schriftführer: R. Mehmert, 2. Schriftführer: R. Sied, Schatzmeister: R. Sauer. Nachdem von Seiten der Sängermanche empfehlenswerten Vorschläge zur Besserung des Vereinslebens gemacht wurden, schloß der neugewählte 1. Vorsitzende die Versammlung.

Karlsruher Fußballverein. Auf einen wohlgeklungenen, dem Ernst und der zeitgegebenen Heiterkeit in gleicher Weise Rechnung tragenden Unterhaltungsabend kann der F.F.V. zurückblicken. Ein sorgfältig aufgestelltes, erlebtes Programm sorgte für die nötige Stimmung. Kapellmeister Franz Dolezel vom Kaiser Bauer, von Herrn Fritz Reubold vorzüglich begleitet, bewies durch den meisterhaften Vortrag von Sarasates Eigenenweisen, daß er manchem an gleicher Stelle auftretenden Virtuosen nicht nachsteht. Herr Hans Müller interpretierte mit gleicher Meisterschaft Liszt's Nigolotto-Paraphrase. Karlheinz Adler vom Badischen Landes-theater stellte seine Sangeskunst in den Dienst seines Vereins. Den humoristischen Teil bestritt, stark applaudiert, Herr Gebel von den Mozartkünstlerpielen. Die Zwillingenpaulen wählten Jung und Alt mit ungezwungener Gemütslichkeit der leichtgeklärten Muse der Langkunst. Ganz reizend waren die beiden kleinen Tänzerinnen Hildegard Heugel und Vera Finser. Sie demonstrierten in schmeichelndem F.F.V.-Dreh mit faunenswerter Harmonie und Beweglichkeit wohlbeliebte Bilder aus dem Grün des Sportplatzes. Sie mußten sich zu einer Wiederholung verstehen. Inzwischen meldeten die Rosberkäufer Ausverkauf und der reichhaltige Gabentempel wurde in kurzer Zeit „abgebaut“. So sah man in bester Stimmung und fröhlichster Laune zusammen, bis die Voltzstunde zum Ausbruch mahnte. Dank gebührt den Mitwirkenden und besonders dem unermüdbaren Bergnachtsausführungsvorhaben des F.F.V. der in erster Linie für das freudewerbende Gelingen des Abends verantwortlich zeichnet.

Voranzeigen der Veranstalter.

Auf den Braut-Vortrag von Dr. med. O. B. Oberdorff, Sanatorium Schloß Rheinfelden, A. Konstan, und Berlin, den 1. Montag abend, im Künstlerhaus-Saal, 8 Uhr abends, sei noch besonders hingewiesen. (Siehe Anzeigenteil).

Der Gewerkschaftsbund der Angehörigen (G.A.B.) bietet seine Mitglieder den Vortrag des Herrn Oskar Berlin morgen, Dienstag abend im „Café Nowak“ zu besuchen. (Abends siehe Anzeiger).

(1) Romantisch Rolland und August Palm. Da Palm als Komponist, wenn nicht gerade ganz unbekannt ist, so doch immer noch häufig einer gewissen Skepsis begegnet — was allerdings zuletzt auf Unkenntnis und Vorurteil beruht —, so wird es interessieren, was der große lebende Meister und Denker französischer Zunge, Romantisch Rolland, zu Palm's Schaffen sagt. Bei dem Schriftsteller, der sich seitens der einflussreichen „Johann Christoph“ in seinen Büchern bewiesen und in dem Meisterwerk „Johann Christoph“ dem Genius der deutschen Musik, Beethoven, ein ehrenvollig chrendes Denkmal romanischen Geistes gesetzt hat, wird das Urteil über August Palm besonders hoch zu veranschlagen sein, das in einem an den Romanen gerichteten Brief vom Januar 1919 aus Villeneuve in der Schweiz sich findet. Rolland schreibt darin u. a.: „Ihr verlässlicher musikalischer Stütz hat Eigenschaften, die uns Zellole grenzen (propos pas de ce roman). Er nähert sich bisweilen dem großzügigen und ständigen Objektivismus von Sündel's vorzüglicher Musik. Und für mich gibt es nichts Höheres als dieses; denn ich verlinde, stelle Sündel über sämtliche klassischen Meister. Ich habe meine besondere Freude an Ihren Brillanten und Augen, César Brand hätte sie bemundert.“ Rolland bebauert dann, daß er Palm nicht persönlich kenne und leider durch anderartige Aufarbeiten von der Musikwelt abgezogen werde, und schließt das Schreiben: „Seien Sie versichert, daß ich mich mit voller Ueberspannung dafür verwenden werde. Ihre gesunde, kraftstrobende und beherzte Musik (saine savoureuse et seraine musique) bei meinen Freunden in Brantfeld und Amerika einzuführen.“

Karlsruher Schwurgericht.

1. Karlsruher Schwurgericht. Auf der Anklagebank der heutigen ersten Sitzung der ersten Schwurgerichtstagung 1926 lag der 27jährige ledige Metallschleifer Emil Bed von hier. Die Anklage lautete auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Bed hat am 4. Oktober 1925 morgens bald nach zwei Uhr dem Arbeiter Gottlieb Huber in der Karl-Wilhelmstraße einen tödlichen Messerstoß beigebracht. Schon am Nachmittag vor der Tat hatte der Angeklagte mit Kameraden etwa 15 Wirtschaften besucht und dabei fünf Biere Wein und fünfzehn bis achtzehn Glas Bier getrunken. Er gibt an, er sei stark betrunken gewesen, doch nicht sinnlos. An den eigentlichen Vorfall erinnere er sich nicht mehr. Er wollte in einer Wirtschaft in der Karl-Wilhelmstraße ein Mädchen, die Viktoria Seig, die dort an einem Stiftungsfest eines Fußballvereins beteiligt war, abholen. Vor der Nähmaschinenfabrik Hub u. Neu sei unter etwa acht jungen Leuten, unter denen sich auch Bed befand, ein Streit entzündet. Er sei gestürzt, habe einen Tritt bekommen und dann plötzlich ein Messer in der Hand gehabt, mit dem er um sich schlug. Dabei habe der vorübergehende Gottlieb Huber, den der Angeklagte nicht mehr kannte, den tödlichen Stich erhalten. Nach der Tat will der Angeklagte auf einer Bank geschlafen haben. Pflöglich sei er aufgewacht, es seien Schutzleute vor ihm gestanden, die ihn und andere dann im Auto mitnahmen. Auf der Fahrt habe er sein Messer seinem Nachbar zugegeben, aber es aus dem Auto warf. Denn jetzt ist ihm seine Tat erst zum Bewußtsein gekommen. Das Messer wurde am anderen Tag gefunden. Es ist ein gewöhnliches Tafelmesser. Den Postzeitbeamten, die Bed zuerst vernahmen, fiel nicht auf, daß der Angeklagte betrunken war; er sei nur angetrunken gewesen und habe gewußt, um was es sich handle und auch richtige Antworten gegeben.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Allgemeine Wetterübersicht. Das milde, veränderliche Wetter setzte sich an den vergangenen Tagen fort. Gestern fiel gelegentlich Eiskregen im Schwarzwald über ca. 1000 Meter aus vereinzelt Schnee. Heute früh hat die Ebene 4 Grad Wärme, der Feldberg 1 Grad Frost. — Vom Tiefdruckgebiet westlich Irland geht heute früh eine Regenfront aus, die von Wittingen bis in die Gegend von Dijon reicht und unser Gebiet in wenigen Stunden überschreiten wird. Auch für morgen sind noch Eistregen zu erwarten.

Wetterausblick für Dienstag, den 2. Februar 1926: Fortdauer der milden Witterung, wechselnd bewölkt, getriebene Regenfälle. Schwächliche Winde. Schneedecke vom 1. Februar 1926.

Feldberg: 118 Stm., trauflos, minus 1 Grad, schwacher Eistwind, wolken. Eibach sehr gut. St. Blasien: sehr.

Wasserstand des Rheins: Schwansteinel, 1. Februar, morgens 6 Uhr: 110 Stm., gefallen 2 Stm. Rehl, 1. Februar, morgens 6 Uhr: 220 Stm., gestiegen 9 Stm. Raxel, 1. Februar, morgens 6 Uhr: 416 Stm., gefallen 1 Stm. Mannheim, 1. Februar, morgens 6 Uhr: 826 Stm., gestiegen 1 Stm.

Kaffee Hag der feinste Bohnenkaffee ist stets anregend, aber nie aufregend



Statt Karten. — Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten und treubesorgten Gatten, unseren Vater, Großvater, Schwiegervater

Herr Johann Meerwarth

Gastwirt
rasch und unerwartet, im Alter von 59 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.
Söllingen bei Durlach, den 31. Januar 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmina Meerwarth geb. Ernst nebst Kinder und Enkelkinder.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Febr. 1926, nachmittags 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Gestern nacht 12 1/2 Uhr starb im Städtischen Krankenhaus nach schwerer Operation meine innig geliebte, gute Frau, meine liebe, teure Mutter

Frau Agnes Amend

geb. Barnstorf
im vierzigsten Lebensjahre. 1662
Chefredakteur Curt Amend und Tochter.
KARLSRUHE, 1. Februar 1926.
Die Einkäschung findet am Dienstag, den 2. Februar, nachmittags 8 Uhr, statt.
Wir bitten herzlich, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag morgen verschied nach kurzer Krankheit, infolge seiner im Kriege erlittenen schweren Verwundung, mein lieber und unvergeßlicher Mann, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hermann Lachenauer

Blechnermelster.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adine Lachenauer Witwe.
Beerdigung findet am Dienstag, den 2. Februar, nachm. 4 Uhr statt.
Trauerhaus: Ruppurrerstr. 2.

Todes-Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verchied am Samstag mittag mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Gustav Rodrian

Leichenträger a. D.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Rodrian.
Die Beisetzung findet Dienstag nachm. 1/8 U. statt.
Trauerhaus: Kapellenstr. 70, II. B. 941

Todes-Anzeige.

Am Sonntag früh wurde unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Christine Siegmann

geb. Salzgeber
nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 75 Jahren in die ewige Heimat abgerufen. B1943
KARLSRUHE, 31. Januar 1926.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag, 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Kranzspenden liefert Friedhofgärtner Ludwig Allinger, Tel. 914. Mittel d. Blumenspendenvermittlung.

Statt Karten.

Irma Schnurr Curt Spancken

Verlobte
Busenbach, Albtal Meschede a. d. Ruhr B1867
31. 1. 26. (Westfalen).

Für Württemberg/Baden suchen wir zum Verkauf unserer anerkannt vorzüglichen Marken und Konsum-Erzeugnisse einen branchefundigen, bei der einschlägigen Groß- und Kleinhandels-Kundschaft gut eingeführten

Reisenden.

Sie bitten nur bestempfohlene Herren, die bereits für erste Häuser tätig waren und entsprechende Erfolge nachweisen können, um ausführl. Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sowie Angabe von Referenzen. B1978

Mignon Schokoladen-Werke

David Söhne A.-G., Halle a. S.

Dsram-Birnen

110 Volt, 10 u. 16 Kerzen
Stück 65 W.
nur solange noch Vorrat
1616 Kaiserstraße 81.

Offene Stellen

Männlich

Tüchtiger Vertreter

bes. Reisender, gewandt im Verkehr mit der Privatkundschaft, von größerem Detailgeschäft gel.
Merke mit Bild, Angabe über bisherige Tätigkeit u. Zeugnisabschrift u. Nr. 1854 an die "Bad. Presse".

Ziel

wird gewährt bei Bezug von Waren u. Herren-Abgabe.
Vertreter u. Privatretende gesucht.
Anfragen u. Nr. B1346 an die Badische Presse.

Statt Karten. Danksagung.

Für die unserer Lieben Verstorbenen erwiesenen letzten Ehren und für die uns bezeugte Anteilnahme herzlichen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Toni Burkard Witwe geb. Müller. B1969
KARLSRUHE, den 1. Febr. 1926.

Lebensversicherung.

Wir haben eine Generalagentur für Mittelbaden mit alter Organisation und großem Bestand an guten Lebensversicherungen erwünschten Sachmann zu vergeben.
Angebot mit Erfolgsnachweis erbitet
„Neue Concordia“
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Bezirks-Direktion B 1014, Mannheim O 6. 7.
Schleichbach 412. 6092a

General-Vertreter

auf eigene Rechnung zum Vertrieb unserer ach. Gesch. Präparate der chem. Branche für ganz Baden auf sofort gesucht.
Herren die sich eine gute Lebensversicherung erwünschten wollen und sofort über Reichsmark 500.— verfügen, belieben ihre Bewerbung einzureichen. 6151a

Niederkol-Institut Bielefeld, Postfach 422

Sächsische Herrenwäsche-Fabrik, welche guten Mittelgüter fabriziert u. außerordentl. konkurrenzfähig ist, sucht

Vertreter

für Baden und Württemberg, entl. wird Kommissionslager mit übergeben.
Es kommen nur Herren in Frage, welche schon längere Zeit in Herrenwäsche gereist haben.
Angeb. u. Nr. 6152a an die „Bd. Pr.“

Vertreter gesucht!

Suche tüchtige Herren zum Vertrieb einer konkurrenzlosen Neuheit an Radfahrer und Gänger.
Evtl. Nebenbeschäftigung.
Offerten unt. Nr. 1a an die „Badische Presse“.

Generalagentur

Mit. bewährte Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht ihre
Generalagentur
neu zu besetzen.
Gef. Bewerbungen unter N. 961 an H. Saatenstein & Bogler, Dresden. B1931

20-30 Mk. Tagesverdienst!

Vertretung.

Mehrere Damen und Herren als Reise-Vertreter von erster Textil- u. Lederwarenfabrik zum Verkauf an Private bei sehr hohem Verdienst gesucht.
Nur erl. ret. Bewerber wollen ihre Angebote einreichen an:
D. Kölsch, Karlsruhe i. B.
Durlacher-Allee 53.
Generalvertreter d. Firma Brecher & Co., Dresden. B1276

Selten gebotene Grifffenz!

Zum Vertrieb trotz der wirtschaftlichen Notlage leicht verk. Hausbaltart. wird für awischen Brudral und Markt liegenden Orte, insbes. Karlsruhe
Alleinvertretung
bei hohem Einkommen vergeben.
Für Lagerführer.
3-500 Mk. erforderlich (je nach Bezirkgröße).
Glaubhafte erbiten unter C. M. 599 an Rudolf Roffe, Karlsruhe i. B. B1277

Vertretung!

Reifungsfabrik in Isolierband
sucht für Karlsruhe u. Umgegend tüchtigen Vertreter.
Herr arbeitsfrenndige Herren mit den besten Beziehungen zu der Kundschaft wollen sich wenden an:
Wagner & Co., Gummiwarenfabrik
Honsdorf (Rheinland). B1273

Reisenden

gegen Krum und Tagesbesen und zwar für eine Tour Baden und Rheinflaß.
Im Bewerbungs-Schreiben sind Gehalts- u. Exzellenzforderung anzugeben; ferner sind nähere Angaben zu machen über bisherige Tätigkeit und Zeit des Antritts.
Bildbild erwünscht. 6148a

Robert Berger, F. S.
Kaka- und Schokolade-Fabrik
Pöschel i. Th.

Guie Verdienstmöglichkeiten!

Auskf. kostenlos. — E. Walter, Nürnberg, Badstr. 3

Jüngeres Fräulein als Stenotypistin

und für die üblichen Büroarbeiten, ver 1. April gesucht.
Es wollen sich nur solche melden, die an pünktliches und sauberes Arbeiten gewohnt sind.
Angebot unter Nr. 1669 an die „Badische Presse“.

Herrenschickshöhen, erstes Zimmermädchen

welche in der feinen Küche durchaus erfahren ist und etwas Hausarbeit übernimmt, sowie
das sich über Tätigkeit in Herrenschickshöhen ausweisen kann, gefndt.
Bewerbungen unter Nr. B1852 an die „Badische Presse“.

Alleinvertrieb

eines in weiten Kreisen als „erprobte“ anerkannten, leicht verkäuflichen Artikels für Mittelbaden an einen in der Kolonial-Branchen gut eingeführten Reisenden zu vergeben.
Angebot unter Nr. 6154a an die Badische Presse.

Weiblich Köchin

feine Küche, die einen Teil d. Hausb. mit übernimmt, in Villa i. Bad. Baden zu eins. Herrn v. März gef.
Sehr gute Besch. für Bewerberinnen mit allerbest. Empf.
Anb. mögl. beifügen.
Ang. u. Bild an die Bad. Pr. B1948

Ordnentl. Mädchen

per sofort für alle Hausarbeiten gesucht: Karlsru. Nr. 24, II. B1664

Lehrmädchen

intelligentes, nicht unter 15 Jahren, zur Erlernung d. Blumenbinderei sofort gesucht. B1948

Wittl. Mager, Zimmer-Gehilf, Karl-Friedrichstr. 6.

Junges, fleißiges Mädchen

über Tag gesucht.
Vorzugsweise verm. 1650
Wiesl. Strichstr. 66, I.

Ehrliches, fleißiges Mädchen

ehrig., selbständig in Küche u. Haushalt, zum 1. März gesucht.
Angebot mit Zeugnis und Bild an Frau Frommer, Weinstraße 1, Entenweg (Weißgau). 6129a

Sauberes, ehrliches Mädchen

im Kochen u. all. Hausarbeiten erfahren, auf sofort gesucht.
Karlsru. Friedrichstr. 24, 3. Et. B1924
Gf. im Hausbalt erfahr. älteres, zuverlässiges, fleißiges Mädchen (stetige Hausdame) zur Führung eines frauenlos. Hausb. gesucht.
Ang. mit Referenz, unt. Nr. B1821 an die Bad. Pr.

Ordnentl. Frau

oder Mädchen einige Stunden vormittags für Hausarbeiten gesucht.
Zu erfragen vormittags.
Prof. Dr. Hofmann, Kaiserstr. 25 b, III.

Stellengeluche

Männlich

Bücherrevisor
sucht per 1. April 1926
Beratungsstellung als erster Buchhalter od. Kassensührer.
Angebot unter Nr. B1344 an die Badische Presse.

Weiblich

Wirtschaftlerin

oder Köchin, sehr mehr a. gute Bek. als a. hoh. Lohn.
Zu erfrag. b. Eise Schreiber, Göttingen, Zwingerstr. 26. B1815

Zeichnerin

m. medel. Tätigkeit auf techn. Bld.
bezw. in Maschinenfabr. u. Stenographie sucht sich zu verändern.
Angebot u. Nr. B1340 an die Bad. Pr.

Fräulein,

19 Jahre alt, in Stenographie u. Maschinenschr. sehr gut bewandert, sucht Stellung per sofort.
Angebot unter Nr. B1348 an die Badische Presse.

Junges, solides Fräulein

sucht Stelle zum Servieren entl. auch Mittelle im Hausbalt.
Angebot unter Nr. B1350 an die Badische Presse.

Solides Servierfräulein

sucht Stellung für sofort im Hausbalt.
Angebot unt. Nr. B1360 an die Badische Presse.

Dauer-Grifffenz

Gen.-Vertreter, Reisender, Betriebsmann, Geschäftsführer, Kapital bis 5000 A. Stelle entl. ein.
Anb. zur Verfügung.
Angebot unter Nr. B1267 an die Badische Presse erbeten.

kaufmännische Lehrstelle

in ein. Detail-Geschäft, Offensivbranche bevorzugt.
Angebot unter Nr. 6149a an die Bad. Presse erbeten.

Fräulein

27 Jahre alt, mit guten Umgangsformen, sehr fleißig als Empfangsdame u. Richtige während der Sprechstunde, mit 4 Zimmer gen. 3-6 bei Arzt od. Zahnarzt.
Angebot unt. Nr. B1358 an die Badische Presse.
Wohnungstausch

Wohnungstausch

3-5 Zimmerwohnung in besserer Lage, ev. sofort beziehbar.
Angeb. u. Nr. 6145a an die Badische Presse.

Wohnungstausch Karlsruhe — Mannheim

Gelucht: 3-5 Zimmerwohnung in guter Stadtlage möglichst Weststadt.
Geboten in Mannheim: 3-5 Zimmerwohnung in besserer Lage, ev. sofort beziehbar.
Angeb. u. Nr. 6145a an die Badische Presse.

Achtung! 1 bis 1 1/2 Jahre miefrei!

Suche 3-4 Zimmer-Wohnung zentraler Lage, kleine kleinere 3 Zimmer-Wohnung in Taub.
Rade Wohnung, Behing: Einzelne Person od. kleinere Familie.
Angebot erbeten unter Nr. B1374 an die „Bad. Presse“

Zu vermieten

3 Zimmerwohnung bestmögliche, mit Bad, Veranda, Nähe d. Hauptbahnhof, (Weber-Adler), geg. möbl. Hausaufbau zu verm.
Miete 30 A pro Monat.
Kempmann, Göttingerstr. Nr. 63, IV. 1566

Zimmer

Gr., gut möbl. Zimmer zu vermieten:
Sofienstr. Nr. 13, III. B1791
Zimmer mit Kost an 1. März, ev. auch früher.
Göttingerstr. 21, barriere.
Kaiserstraße 82, II., schön möbl., freudl. Zimmer mit elektr. Licht, auf sof. zu verm.
Kob. Bolebit, part. B1857
Gut möbl., helles Zimmer, elektr. Licht, an sol. Herr od. Dame ab 1. März, zu verm.
Falter, Gerantenstr. 13, I. 2.
Zimmer mit Kost an sol. Arbeiter zu verm.
Kreuzstr. 16, II. B1908
Gut möbl. Zimmer, (el. Licht), mit Venf., sof. zu verm.
Markgrafstr. 45, 3 Treppen. B1921
Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten.
Vorstr. 17, II. Wenz. B1958
Besser möbliert., sowie einl. möbl. Zimmer elektr. Licht, gut belüft., an best. Herrn, mit od. ohne Venf., sofort od. später zu vermieten.
Kaiserstr. 135, 1 Tr., neben Marktplatz. B1835
Großes, gut möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten, fohle od. 2. Handlung, m. gut. Belüft. sof. zu verm.
Danb. Durl.-Allee 69. B1952

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

mit 2 Betten in einem ruhigen Hause Westhdt. auf 1. März zu vermieten.
(Gut. Küchenbe- nützung).
Angeb. unt. Nr. 2. B1354 a. d. Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer

mit Venf., elektr. Licht zu verm.
Kreuzstr. 15, part. B1933
Gut möbl. Zimmer mit Venf., elektr. Licht zu verm.
Kreuzstr. 29.

Gut möbl. Zimmer

an best. Herrn od. Fräul. sof. zu verm.
Kreuzstr. 20, I. B1942
Schön möbl. Zimmer sof. zu verm.
Ruppurrerstr. 22, 1. Trepp.

Gut möbl. Zimmer

an best. Herrn od. Fräul. sof. zu verm.
Kreuzstr. 20, I. B1942
Schön möbl. Zimmer sof. zu verm.
Ruppurrerstr. 22, 1. Trepp.

Gut möbl. Zimmer

an best. Herrn od. Fräul. sof. zu verm.
Kreuzstr. 20, I. B1942
Schön möbl. Zimmer sof. zu verm.
Ruppurrerstr. 22, 1. Trepp.

Gut möbl. Zimmer

an best. Herrn od. Fräul. sof. zu verm.
Kreuzstr. 20, I. B1942
Schön möbl. Zimmer sof. zu verm.
Ruppurrerstr. 22, 1. Trepp.

Gut möbl. Zimmer

an best. Herrn od. Fräul. sof. zu verm.
Kreuzstr. 20, I. B1942
Schön möbl. Zimmer sof. zu verm.
Ruppurrerstr. 22, 1. Trepp.

Advertisement for Hühneraugenplaster (corn plaster) featuring an illustration of the product and text describing its benefits for relieving pain and preventing blisters.





### Die Tagung der süddeutschen Schwimmer in Nürnberg.

(Eigener Bericht der „Badischen Presse“).

Nürnberg, 31. Januar. Der süddeutsche Kreis des Deutschen Schwimmverbandes hatte für Samstag und Sonntag zu seiner diesjährigen Tagung nach Nürnberg eingeladen. Aus allen Teilen Süddeutschlands, insbesondere aus dem bayerischen Gebiet, aus der Pfalz und dem Saargebiet waren zahlreiche Vertreter der Gauen und Vereine zu der für die Weiterentwicklung der süddeutschen Schwimmersache wichtigen Tagung erschienen. In Anwesenheit der Vertreter von Staat und Stadt wurde die Sitzung am Samstag durch den Kreisvorsitzenden, San.-Rat Dr. Höflmann-München eröffnet. Die Jahresberichte der Vorstandsmitglieder zeigten, daß auch im vergangenen Jahre die Entwicklung der Schwimmersache in Süddeutschland eine starke Festigung erhalten und wesentliche erfreuliche Fortschritte gemacht hat.

Besonders erwähnenswert ist die Stellungnahme des Vorsitzenden zu der Frage Turnen und Sport, die einen Einblick gab in die Verhältnisse bei den Vereinen. Aus allen Gaudirichten ging hervor, daß die Vereine nur ungern sich mit diesem Zwiespalt beschäftigen. Überall wird betont, daß man diesen Streit am liebsten unbeachtet läßt und es für Sache der Führer hält, den Kampf möglichst bald zu einem guten Ziel zu führen.

Von den im vergangenen Jahre besonders hervorzuhebenden Geschehnissen innerhalb der Gauen wurde besonders auf das musterhaft organisierte Gaujubiläum des Gau I (Frankfurt a. M.) hingewiesen. In diesem Gau machte ebenso wie in den anderen Teilen des Kreises die Einführung des obligatorischen Schwimmunterrichts in den Schulen erfreuliche Fortschritte. Im Gau II (Waden) ist hervorzuheben die erfreuliche Unterstützung seitens der badischen Regierung. Die in Karlsruhe abgehaltene Bädertagung nahm einen eindrucksvollen Verlauf. Intensives Leben herrschte im Gau III (Württemberg), wo die Frage des Schulschwimmunterrichts wesentliche Fortschritte gemacht hat. Gefragt wurde allerdings über die mangelhafte Unterstützung der Bewegung durch die württembergische Regierung. Günstige Berichte lagen auch aus den bayerischen Gauen vor und besonders erfreulich aus dem bayerischen Gebiet Pfalz und Saar, wo es den Vereinen wieder ermöglicht wurde, etwas freier aufzutreten.

Der Bericht des Kreis-Schwimmwartes Berisch-Frankfurt a. M. ließ erkennen, daß die wirtschaftliche Not Hemmnisse für die sportliche Bewegung ergibt. Trotzdem ist eine Aufwärtsbewegung der Leistungen der Jugend zu berichten. Für 1926 ist ein Kursus für Schwimmarzte geplant. Auch das neu eingeführte Reisingen soll auf möglichst breiter Grundlage zu einer dauernden Einrichtung werden. Der im vergangenen Jahre durchgeführte Länderwettkampf Deutschland-Schweiz wird voraussichtlich auf Schweizer Boden eine Wiederholung finden.

Die Geschäftsstelle konnte berichten, daß der Kreis zurzeit fast 30 000 Mitglieder umfaßt. Die Kassenerhältnisse sind geordnet. Ueber die Werbearbeit berichtete Greiner-Augsburg. Die Werbearbeit führte zur Neugründung von elf Vereinen, darunter allein 7 im bayerischen Gebiet. Nach den Schätzungen der zuständigen Stelle sind im vergangenen Jahr rund 45 000 Schwimmschüler in Süddeutschland durch die Schulen in Verbindung mit den Schwimmvereinen ausgebildet worden, ein vielfaches der vorhergehenden Jahre. Leider fehlt es noch allorts an entsprechenden Übungsstätten durch Neubau von Bädern, der in der augenblicklich schlechten Zeit nur langsame Fortschritte macht. Die Neuwahl der Vorstandschaft ergab einstimmige Wiederwahl und zwar als Vorsitzender San.-Rat Dr. Höflmann-München, Kreis-Schwimmwart Berisch-Frankfurt, Geschäftsstelle Reiss, München, und Werbeleiter Greiner, Augsburg. An Stelle des zurückgetretenen Jugendwartes Kühn, Nürnberg, wurde Giesmann, Darmstadt, gewählt und als Wasserballwart Dr. Nupbaum, München.

Das Kreisfest 1926 wurde dem Gau Nordbayeren und der Kreistag 1927 dem Schwimmverein Saarbrücken übertragen, während die Jugend ihr Kreisjubiläum in Göttingen abhält. Die sportlichen Termine für 1926 wurden wie folgt festgelegt: 17. und 18. April (international), 22.-23. Mai verbandsweises Schwimmfest 99, 6. Juni Offenbach 96 (verbandsweises), 13. Juni Wiesbaden 1911 (verbandsweises), 20. Juni 1. Frankfurter S.C. (international), 26./27. Juni Göttingen und Sindlingen (verbandsweises), 4. Juli Gausfest, 11. Juli Deutsche Kampfspiele Köln und Werbetag, 18. Juli Kreisfest, 24./25. Juli Freiburg und Gießen (verbandsweises), 1. Aug. Verbandsfest Düsseldorf, 7./8. Aug. Mainz 1901 und Dephin Frankfurt (Gerbermühschwimmen). Weiter sind vorgemerkt verbandsweises Feste am 22. Aug. in Höchst, 29. Aug. in Worms, 2./3. Okt. in Mannheim und 10. Oktober in Pforzheim.

Der 2. Sitzungstag brachte zunächst die Beratung der zahlreich eingelaufenen Anträge in der Verwaltungs- bzw. technischen Kommission, am Nachmittag die Beratung im Plenum.

Bei den sachlich durchgeführten Beratungen fanden unter anderen folgende Anträge Aufnahme:

Die beabsichtigte Einführung einer Startlizenz wurde abgelehnt. Den Mitgliedern des Deutschen Schwimmverbandes soll ermöglicht werden ohne finanzielle Mehrbelastung in den anderen Verbänden des Deutschen Sportbundes Ergänzungsport ausüben zu können. Eingehende Aussprache fanden die Anträge, die auf eine weitere Förderung der Jugendpflege durch Gründung eines Jugendheim-Baufonds sowie auf weiteren Ausbau der Jugendzeitung hinführen und Annahme fanden. Auch der Plan des Baues eines Verbandsjugendheimes in Mitteldeutschland soll weiter gefördert werden. Der Gau Bodensee des Kreises wird aufgelöst und die Vereine wieder ihren früheren Gauen überwiesen, nachdem sich dieser erwiesen hatte, daß der Gau vorerst noch nicht lebensfähig ist. Durch Ablehnung eines Antrages auf Ermächtigung der Verbands-Kassendirektion wurde dem Verbandsvorstand ein Vertrauensvotum zuteil und ihm die nötigen Mittel für die Bewältigung der immer weiter steigenden Aufgaben zur Verfügung gestellt.

In schwimmtechnischer Hinsicht ist bemerkenswert, die Austragung der Kreiswasserballspiele auf neuer Basis zu regeln, die noch vom Kreiswasserballausschuß festgelegt wird. Beim Verband soll beantragt werden, daß die Zahl der Wettkämpfe weiter beschränkt und möglichst mit Vor- und Zwischenläufen austragen zu lassen. Klassifikation von Städten und Länder-Wettkämpfen soll aufgehoben und die Einfälle für die Wettkämpfe ermäßigt werden.

Die Austragung der süddeutschen Kreiswasserballmeisterschaft des letzten Jahres war Gegenstand einer eingehenden Ausprache. Es wurde infolge vorgetragener formaler Fehler die Feststellung eines süddeutschen Wasserballmeisters für 1925 ausgelegt. Auch die Bezirksmeisterschaft des Bezirkes I wurde annulliert, nachdem im Interesse der Kameradschaft der Karlsruher Schwimmverein auf das ihm durch seinen Protest zustellende Anrecht verzichtete.

Nach fast 24stündiger Verhandlung fanden die Verhandlungen, die durch ihre Tätigkeit weitere Wege zur Ausbreitung des gesunden Schwimmen und Knechtungswellens geordnet hat, am Sonntagabend ihren Abschluß.

#### Turnen

**Handball.**  
Tgd. Pforzheim I — M. T. B. I 2:4 (1:1).  
Zum fälligen Pflichtspiel trafen sich gestern auf dem M. T. B. Platz obige Mannschaften. Beide Mannschaften waren vollständig angetreten, denn es handelte sich darum, wer voraussichtlich den zweiten Platz in der Tabelle belegen wird.

Pforzheim legt sich sofort mächtig ins Zeug und sucht das Spiel in die Hand zu nehmen. M. T. B. ist aber absichtlich nicht gewillt, sich die Spielweise Pforzheims aufräumen zu lassen. Schon nach wenigen Minuten ist die Karlsruhe Mannschaft tomangebend und spielt prächtige Situationen heraus. Trotzdem gelang es Pforzheim, wohl durch einen Fehler der M. T. B.-Verteidigung, den ersten Erfolg durch Halbrechts zu erzielen. M. T. B. kann kurz darauf durch gutes Zuspiel im Innenraum den Ausgleich herstellen.

Nach der langen Pause scheint zunächst die Pforzheimer Mannschaft das Glück wieder für sich zwingen zu wollen. Durch präzi-

## Der Abschluß der Deutschen Winterkampfspiele im Schwarzwald.

Die Deutschen Kampfspiele-Rodelmeisterschaften. — Der Überlegene Sieg der Oesterreicher im Schnelllaufen. — Eine neue deutsche Bestleistung im 10 000 Meter-Schnelllaufen. — Von unserem Sonderberichterstatter.

6 Titisee, 31. Jan. 1926.

Mit dem Abschluß der letzten Entscheidungen der Deutschen Winterkampfspiele im Schwarzwald in Titisee hat der erste Teil der winterportlichen Kampfspiele sein Ende erreicht. In 14 Tagen werden sich die Skiläufer zum 2. Teile der Winterkampfspiele in Garmisch-Partenkirchen versammeln und man kann nach dem Ergebnis der Schwarzwald-Winterkampfspiele nur wünschen, daß die Skiläufer von einem besseren Wetter begünstigt werden, wie die Kämpfe in Triberg und Titisee. Der Schwarzwald, welcher im allgemeinen in der letzten Januarwoche eine merkwürdige Schneehöhe trägt, hatte bald nach Beginn der Eisunfälle in Triberg ein ganz abnormes warmes Wetter, das namentlich in den letzten Tagen frühlingartigen Charakter trug und bald dazu geführt hätte, daß der letzte Teil der Kampfspiele in Titisee nicht hätte durchgeführt werden können. Die Eisbahn und die Rodelbahn in Titisee befanden sich namentlich am Samstag und Sonntag gerade noch an der Grenze des Möglichen, so daß die Entscheidungen im Eislager stark darunter litten. Zu allem Ueberflus ging am Sonntag ein heftiger Regen nieder, der die ganze Eisbahn unter Wasser setzte und namentlich bei den Eishodekämpfen zahlreiche Stürze verursachte und die Entwicklung der in diesen Kämpfen nötigen Schneefestigkeit verhinderte.

Am letzten Tage der Winterkampfspiele im Schwarzwald eröffneten die Entscheidungen in den Kampfspiele-Rodelmeisterschaften auf der Rodelbahn den Reigen der Wettbewerbe. Man begann frühzeitig mit der Austragung der Rodelwettkämpfe, um die durch die kühle Nachttemperatur vereiste Bahn auszusagen zu können. Leider waren von den Gemeldeten die Teilnehmer aus dem Riesengebirge nicht am Start erschienen und in der Damenmeisterschaft fehlte auch die Verteidigerin Frä. Kehler aus Wien. Die deutsche Damenmeisterschaft im Einzelrodelfiel daher an Frä. Scherer aus Titisee, die vor ihrer Klubkameradin Frä. Winderhader den Sieg davontragen konnte, der selbstverständlich bei der Titiseer Sportgemeinde lebhaft Freude hervorrief. In der Herren-einzelrodelfielmeisterschaft fuhr der Oesterreicher Brainer in der sehr guten Zeit von 1 Minute 40,4 Sekunden die beste Zeit des Tages. Das Paarrodeln führte den Altmeister Schuch aus Frankfurt mit Frä. Hansch aus Riedling bei Wien zusammen, die sich gemeinsam durch vorzügliches Fahren die Meisterschaft im Paarrodeln holen konnten.

Am 9. Uhr hatten sich auf dem Eise die Mannschaften des Berliner Schlittschuhclubs und von Titisee versammelt, um die Kampfspiele-Eishodekämpfe fortzusetzen. Die Berliner Junioren-Mannschaft war in hervorragender Form und zeigte eine vorzügliche Technik. Bei Halbzeit führten die Berliner bereits mit 15:0 Toren und nach der Pause konnte Berlin noch einmal erfolgreich sein. Kurz vor Schluß gelang es Titisee durch den Mittelstürmer Winterhader, den Ehrentreffer zu erzielen. Der Torwächter von Titisee wurde ähnlich, wie am Samstag der Stuttgarter Torwächter, durch einen hochgehenden Kopf verletzt, spielte aber weiter. Am Nachmittag bei Fortsetzung der Eishodekämpfe wurde Titisee vom Stuttgarter Kollschuh- und Eislaufverein mit 6:1 Toren (5:0) geschlagen, so daß in der Endplatzierung der Deutschen Kampfspiele Eishodekämpfe-Meisterschaft der Berliner Schlittschuhclub in überlegener Manier an erster Stelle zu stehen kam, vor Stuttgart und Titisee.

Die Schnelllauf-Kämpfe hatten bereits ebenfalls in den Vormittagsstunden begonnen und zwar zuerst mit dem Juniorenlauf über 1 000 Meter. Der junge Wiener Örtner konnte in diesem Rennen ganz überlegen gegen den neuen deutschen Meister Pider-Berlin gewinnen, während Vollaardt ganz knapp hinter Pider einkam. Im 1 500 Meter-Hauptlauf besiegte die Oesterreicher die drei ersten Plätze durch Polaczek, Fellicek und Jungblut. Erst auf dem 4. Platz kam Pider vor seinem Klubkameraden Walter Müller ein. Anschließend an die Vormittagskämpfe fand ein Freundschafstreffen im Eishodekämpfe-Altona-Titisee statt, das mit 15:14 Punkten zu Gunsten von Titisee ausging.

Inzwischen hatte Regen eingesetzt, der natürlich auf die weiteren Kämpfe von ungünstigem Einfluß war. Während des die Nachmittagskämpfe einleitenden Eishodekämpfes starteten die Teilnehmer zum Juniorenschnelllaufen über 3 000 Meter. Der Wiener Örtner konnte in diesem Rennen wiederum in sehr guter Zeit vor dem tüchtigen Fernschuß Pforzheim etwa 6 Minuten vor Schluß das Resultat auf 2:2. Innerhalb 6 Minuten erzielt die nunmehr mit glänzender Taktik auf Sieg spielende M. T. B.-Mannschaft noch zwei weitere Tore, und stellt so das Spiel bis zum Schlußpfiff auf 4:2 zu ihren Gunsten.

#### Tbd. Durlach I — M. T. B. II 7:0 (7:0).

Zum Pflichtspiel in der Aufstiegsklasse trafen sich obige Mannschaften auf dem M. T. B.-Platz. M. T. B. hatte gegen den an der Tabellen Spitze stehenden Tbd. Durlach einen harten Stand, zumal Durlach seine Mannschaft gegenüber der Borussia durch eifriges Training bedeutend verbessert hat. Zu Beginn des Spiels hielt M. T. B. auch sehr wacker Stand, erst kurz vor Halbzeit fielen infolge einer Schwächeperiode sämtliche Tore in rascher Reihenfolge. In der zweiten Halbzeit konnte Durlach trotz aller Anstrengungen sein an und für sich überzeugendes Resultat nicht mehr verbessern.

#### Athletiksport

#### Houbens erster Start in Amerika.

Der deutsche Meisterläufer Houben hat seinen ersten Start in Amerika früher geleistet, als ursprünglich beabsichtigt war. Bei Houbens Abreise war in Aussicht genommen, daß er beim Sportfest des Moerose-Club, der ihn nach Newyork eingeladen hatte, am 4. Februar zum erstenmal sich der Öffentlichkeit zeigen sollte. Aber Sale Weber, der Kurmi trainiert hatte und jetzt auch Houben unter seiner Obhut hat, hielt es für richtiger, daß der Rheinländer, dem das Laufen in der Halle etwas Neues ist, sich erst bei einer kleinen Veranstaltung in die ihm ungewohnten Verhältnisse einlebe. Für diesen ersten Versuch wurde das Sportfest des Knights Columbusclub in Boston am 30. Januar, mit dem die alljährliche Halbmarathon eingeleitet wird, gewählt. Dieses Fest findet in einer Halle statt, die wesentlich kleiner ist, als der Newyork Madison Square Garden und einen geraden Lauf nur über 40 Yards (ca. 37 Meter) gestattet. Diese für einen deutschen Läufer ganz ungewohnte Strecke, bei der alles auf den Start ankommt, konnte natürlich kein Maßstab für das Können des Deutschen bilden. Die amerikanische Presse wies denn auch in der Vorrede ihre Leser darauf hin, daß man nach diesem ersten Versuch unter vollkommen ungewohnten Verhältnissen über Houben kein Urteil fällen könne, sondern daß man damit warten müsse, bis nach dem Moerose-Fest, bei dem es über 100 Yards geht, wo dann der deutsche Meister sein wahres Können zeigen werde.

Als am Samstag Houben die Laufbahn betrat, bereitete ihm das Publikum der dichtgefüllten Halle einen sehr herzlichen Empfang, der seine besondere Note dadurch erhielt, daß die Musikkapelle die „Wacht am Rhein“ spielte. An dem 40-Yard-Lauf nahmen auch mehrere der besten Sprinter Amerikas teil, vor allem Frank Hussy, der amerikanische Meister über 100 Yards, und die beiden Universitätsstudenten Miller (Harvard) und Morrill (Boston). Die Vorläufe waren so eingeteilt, daß immer ein Grad und einige minderwertige Gegner sich gegenüberstanden. Houben fand in seinem Vorlauf keinen, der ihm nur annähernd gewachsen war. Er lag nur so vom Start weg und ging ganz verhalten förmlich im Trab durchs Ziel. Die Zeit unseres Meisters für die 40

Münchener Weiß Wulff, Korinaki, sowie Herr Bauer, sämtliche vom Berliner Eislaufverein ein Schaulaufen, das von dem Publikum mit lebhaftem Beifall belohnt wurde.

Es folgte nunmehr das 10 000 Meter-Schnelllaufen, zu dem in drei Paaren gestartet wurde. Als 1. Paar ging Vollaardt-Jungblut an den Start, wobei der junge Wiener heftungsvolle Läufer den Deutschen überlegen schlug, der aber trotz des schlechten Eises doch noch den seit 1896 von Seiler-München gehaltenen deutschen Rekord mit 20 Minuten 00,8 Sekunden unterbieten konnte und mit 19 Min. 56,3 Sek. eine neue Deutsche Bestleistung aufstellen konnte. Als 2. Paar gingen der Europameister Polaczek und Walter Müller vom Berliner Schlittschuhclub an den Start, der sich zweimal von dem Oesterreicher, der in der Endplatzierung mit 18 Minuten 39,2 Sek. Sieger wurde, überrunden lassen mußte. Als 3. Paar starteten Fellicek-Pohl. Der Oesterreicher schlug den Berliner in überlegener Manier, konnte aber in der Endplatzierung erst den 3. Platz hinter dem jugendlichen Läufer Jungblut belegen.

Am Abend vereinigten sich alle in Titisee anwesenden Kampfspieleilnehmer im Hotel Titisee, wo der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Verbesseerungen Erz. Lewald unter Würdigung der trotz der schlechten Witterungsverhältnisse gezeigten Leistungen die Kampfspieleplakette an die Sieger überreichte.

Die Wettkämpfe am letzten Tage in Titisee hatten im einzelnen folgende Ergebnisse:

**Deutsche Rodelmeisterschaften auf Rodelbahn.**  
Damen-Einzelmeisterschaft: 1. Frä. Scherer, Titisee 1 Min. 47 1/20 Sek.; 2. Frä. Winderhader, Titisee 1 Min. 49 14/20 Sek.; 3. Frä. Fellicek, Triberg 1 Min. 51 Sek.; 4. Frau Langer-Riedling, Wien 1 Min. 51 2/20 Sek.; 5. Frau von Oersth-Oberwiesl 1 Min. 57 2/20 Sek.  
Herren-Einzelmeisterschaft: 1. Brainer-Semmering 1 Min. 40 16/20 Sek.; 2. Karl Horn-Oberwiesl 1 Min. 42 4/20 Sek.; 3. Fred Langer-Riedling 1 Min. 42 5/20 Sek.; 4. Feuerstein-Triberg 1 Min. 46 1/20 Sek.; 5. Kallenberger-Semmering 1 Min. 46 2/20 Sek.; 6. von Oersth-Oberwiesl 1 Min. 50 1/20 Sek.

**Deutsche Doppelpfermeisterschaft:** 1. Fräulein Hansch-Riedling und Herr Schuch-Frankfurt 1 Min. 46 5/20 Sek.; 2. Herr Langer und Frä. Vollaardt-Riedling 1 Min. 46 12/20 Sek.; 3. Ehepaar Horn-Oberwiesl 1 Min. 47 3/20 Sek.

**Junioren-Schnelllaufen 1000 Meter (12 gestartet):** 1. Örtner, Wiener Eislaufverein 1 Min. 43,8 Sek.; 2. Pider, Berliner Schlittschuhclub, 1 Min. 49,1 Sek.; 3. Vollaardt, Berliner Schlittschuhclub, 1 Min. 49,5 Sek.; 4. Siedl, Berliner Schlittschuhclub, 1 Min. 50 Sek.; 5. Schönbrodt-Berliner Eislaufverein 1 Min. 50,4 Sek.; 6. W. Weiß, Münchener Eislaufverein, 1 Min. 52,3 Sek.

**Hauptlauf 1500 Meter (6 gestartet):** 1. Polaczek, Wiener Eislaufverein, 2 Min. 41,2 Sek.; 2. Fellicek, Wiener Eislaufverein, 2 Min. 41,5 Sek.; 3. Jungblut, Wiener Eislaufverein, 2 Min. 43,1 Sek.; 4. Pider, Berliner Schlittschuhclub, 2 Min. 53 Sek.; 5. M. Müller, Berliner Schlittschuhclub, 2 Min. 59,7 Sek.; 6. Rülper-Altona 3 Min. 03,3 Sek.

**Junioren-Schnelllaufen 3000 Meter (8 gestartet):** 1. Örtner, Wiener Eislaufverein, 5 Min. 32,2 Sek.; 2. Weiß, Münchener Eislaufverein, 6 Min. 06,1 Sek.; 3. Grell jun., Berliner Schlittschuhclub, 6 Min. 08,3 Sek.; 4. Schönbrodt, Berliner Eislaufverein, 6 Min. 09,4 Sek.; 5. Pohl, Berliner Eislaufverein, 6 Min. 17,7 Sek.

**Hauptlauf 10 000 Meter (6 gestartet):** 1. Polaczek, Wien 18 Min. 39,2 Sek.; 2. Jungblut-Wien 18 Min. 48,9 Sek.; 3. Fellicek-Wien 19 Min. 27,7 Sek.; 4. Vollaardt-Altona 19 Min. 56,3 Sek. (neuer deutscher Rekord); 5. Walter Müller, Berliner Schlittschuhclub, 21 Min. 11,2 Sek.

**Eishodekämpfe:**  
Berliner Schlittschuhclub — Winterportverein Titisee 6:1 (5:0).  
Eislaufverein Stuttgart — Winterportverein Titisee 6:1 (5:0).  
Endplatzierung in der Eishodekämpfe-Kampfspielemeisterschaft: 1. Berliner Schlittschuhclub 4 Punkte; 2. Eislaufverein Stuttgart 2 Punkte; 3. Titisee.

Yards war 4,8, also nur 1/2 Sek. langsamer als der Weltrekord. Ungleich schwieriger war der Endlauf, in dem Houben mit Hussen, Müller und Morrill zusammentraf. Hier kamen die Amerikaner, die an das Starten auf der Holzbahn gewöhnt sind, schneller ab als unser Landsmann. Aber Houben holte schnell auf und machte den Verlust beinahe wieder gut, denn er kam bis zum Ziel fast in eine Linie mit seinen Gegnern. Eine Entscheidung über die Reihenfolge war sehr schwer zu fällen. Das Urteil des Richters lautete: 1. Müller, 2. Hussen, 3. Morrill. Die Zeit Millers war 4,8 Sek., also die gleiche, wie auch Houben in seinem Vorlauf gelaufen ist.

Nach dem Rennen versicherte er seinem Trainer und den vielen, die ihn mit Fragen bedrängten, daß ihm der heutzutage Empfang des Publikums Mut gemacht habe, und daß er nun keinen Grund habe, auf Holzbahnen zu starten und zu laufen und zu hoffen, beim nächstenmal Besseres zeigen zu können. Bedenkt man, daß Houben die gleiche Zeit gelaufen ist, wie der Endsieger Müller und daß in Newyork die Strecke mehr als doppelt so lang ist, dann darf man von dem Rheinländer für den 4. Februar in das Tat das Beste erwarten.

#### Wintersport

#### Die schwäbischen Schmeisterschaften in Baiersbrunn.

Baiersbrunn, 31. Jan. (Eig. Drahtber.). Den schwäbischen Schmeisterschaften, an denen sich einige Läufer aus Thüringen beteiligten, war ein äußerst zahlreicher Besuch beizulegen. Die Schneesverhältnisse ließen sehr zu wünschen übrig. In einzelnen wurden die folgenden Ergebnisse erzielt:

**Zusammengelegter Lauf:** 1. Rudolf Thüringen 17:05; 2. Wilhelm Schlegel, Jsm 17:31; 3. Gottlob Haßl, Baiersbrunn 16:27; 4. Julius Schlegel, Jsm 15:55; 5. Ferdinand Schlegel, Jsm 14:88; 6. Karl Heimgelmann, Jsm 13:18; 7. Hengstler, Baiersbrunn 14:88; 8. Rednagel, Thüringen 14:74.

**Langlauf über 15 km. Klasse 1:** 1. Gottlob Haßl, Baiersbrunn in der Zeit 1:10,04; 2. Robert Jaffe, Baiersbrunn 1:11,48; 3. Wein, Baiersbrunn 1:12,31; 4. Wilhelm Schlegel, Jsm 1:12,53; 5. Mar Krödel, Thüringen 1:16,42.

**Klasse 2:** 1. Reinhard Hornberger, Friedrichstal 1:13,21; 2. Gottlob Weber, Baiersbrunn 1:13,24; 3. Albert Fahrner, Baiersbrunn 1:15,18; 4. Hengstler, Baiersbrunn 1:17,47.

**Klasse 3:** 1. Karl Heimgelmann, Jsm 1:16,37; 2. Ferdinand Schlegel, Jsm 1:18,27; 3. Georg Schmid, SM 1:29,19.

**Klasse 4:** 1. Karl Blumenhof, Stuttgart 1:38,29; 2. Johannes Krimmel, Albverein Stuttgart 1:46,55.

**Jungmänner über 6 km:** 1. Erwin Jaffe, Baiersbrunn 30:10; 2. Karl Schneider, Tuttlingen 31:22; 3. Wilhelm Sautter, Tuttlingen 31:28.

**Damenlauf unter 3 km. Klasse 1:** 1. Johanna Häusler, Baiersbrunn 11,17 — Klasse 2: 1. Emma Wein, Baiersbrunn 12,39. **Sprunglauf:** Klasse 1: 1. Rednagel, Thüringen 28, 34, 35 Meter, 17,56; 2. Julius Schlegel, Jsm 27, 34,5, 32 Meter, 17,65; 3. Richter, Freiburg 21, 33,5, 28,5 Meter, 15,80. **Klasse 2:** 1. Hengstler, Baiersbrunn 20,5, 32, 32,5 Meter, 15,70; 2. Braun, Baiersbrunn 26, 28, 25 Meter, 13,90. **Klasse 3:** 1. Ferdinand Schlegel, Jsm 27, 32, 31 Meter, 17,05; 2. Karl Heimgelmann, Jsm 27,5, 34, 36,5 Meter gestürzt, 14,2; 3. Konzelmann, Stuttgart 26,5, 26 Meter, 10,87. **Jungmänner:** 1. Beilgarz, Baiersbrunn 20, 27, 28 Meter, 16,91.



**KONZERTHAUS**  
 Dienstag, den 2. Februar 1926,  
 abends 8 1/2 Uhr

**Deutsche Turnkunst**  
 Öffentl. Vorführungen des Karlsruher Männerturnvereins  
 Programm siehe Plakatsäulen.  
 Eintrittskarten zu Mk. 2.—, 1.50 und 1.— in der Papierhandlung  
 Erhardt, Erbprinzenstraße Nr. 27, und an der Abendkasse.

**Badische Lichtspiele**  
 Konzerthaus.

Mittwoch, 3., Freitag, 5., und Samstag, den 6. Februar,  
 Jeweils abends 8 Uhr.  
 Mittwoch und Samstag auch 4 Uhr nachm.  
 Sonntag, den 7. Februar nur 4 Uhr nachm.  
 Donnerstag, den 4. Februar, abends 8 Uhr  
 Sondervorstellung für Technische Hochschule:

**Wunder des Schneeschuhs**  
 Eine Fuchsjagd auf Skiern  
 durchs Engadin.  
 Neue Kopie

Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße.  
 Preise: Mark 0.50, 1.00, 1.50, 1.60, 1.80.  
 Erwerbslose, Studierende u. Schüler geg. Ausw. halbe Preise.  
 Vorzugskartenheften. 1638

**Heute**  
**Öffentlicher Frauen-Vortrag**  
 Künstlerhausaal, Karlsruh. 44  
 8 Uhr abends

Dr. med. H. J. Oberdörffer  
 Sanator'um Sohlo' Rheinhurg — Berlin  
 Amt Konstanz B1801

„Gesundung u. Verjüngung der Frau“  
 Fragenbeantwortung  
 Eintrittspreise 1.— Mk. und 2.— Mk.

**Gewerkschaftsbund der Angestellten G. u. A.**  
 Ortsgruppe Karlsruhe.  
 Dienstag, d. 2. Februar 1926, abends 8 Uhr,  
 im groß. unter. Saal, Café Nowack, Ettlingerstr.

**Mitgliederversammlung**  
 und zwar spricht Bundesvorstandsmitglied  
 Borchardt — Berlin

über: „Die Idealen Triebkräfte in der Angestelltenbewegung.“  
 Außerdem wird über Tarifkündigung berichtet. Alle Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen. Gäste willkommen.  
 Es erwartet einen Massenbesuch.  
 Der Vorstand. 1656

**Bierkabarett Elefanten**  
 Ab heute 1. Februar  
 vollständig neues  
 Schlager-Programm  
 Gastspiel  
**Dresdner Hugo Prosche**  
 Erstklassiges Künstler-Personal.  
 Herrliche Ausstattungskomödien.  
 Alle 5 Tage Programmwechsel.  
 1678 Aug. Antl.

**Weltkino**  
 Kaiserstr. 133

Nur noch bis einschl. Mittwoch  
**Im sausenden Galopp**  
 Wildwestfilm in 6 Akten

Ferner Dodo in  
 Reise Wärsden, 2 Akte  
 sowie  
 Clowenmännchen als Angler, 1 Akt

Gesunde la. fette Qualität ab hier Nachnahme  
**Salzheringe**  
 800—1000 St. 52.50 Mk. 1/2 27.50 Mk. 1/4 13.50 Mk. 1/8 6.75 Mk.  
 2.25 Mk. Bismarcker, 1 D. Gelecher, 1 Kiste Bücklinge zusammen 5 Kz. Pakete 4.75 Mk. Jeder bestellt nach. 200 Harzerkase fein fein Mk. 3.95.  
 Matjes-Napp, Altona E 402.

Zur „Weißen Woche“  
 in  
**Qualitätsware**  
 bedeutende Preisermässigung

Handtuch per Meter . . . . . 25	Damenhemden mit Sticker . . . . . 95
80 cm breites Hemdentuch . . . . . 45	Prinzeß-Unterkleider mit Stickeransatz . . . . . 2.90
130 cm breit Damast . . . . . 1.95	Tischdecken weiß und farbig . . . . . 3.60
150 cm breit Halbleinen schwere Ware 2.25	Kissenbezüge mit Feston und Sticker . . . . . 1.95
	105 cm breite Schotten . . . . . 1.75

  

130 cm breite Gabardine für eleg. Kleider und Kostüme 3.90	70 cm breiter Kleider-Samt in vielen Farben 5.50
--	--

Siegfried Ruben, Kaiserstr. 100  
 Verkauf nur 1 Treppe hoch.  
 Dieselben guten Qualitäten und billigen Preise finden Sie bei  
**Adolf Kramm, Herrenstr. 22**

**MOZART**  
 Künstlerspiele Karlsruhe  
 Heute ab 8 Uhr 1644

**TANZ-ABEND**  
 Das Februar-Programm mit L. H. Goebel-Hanne Heim. — Eintritt und Garderobe frei!

im Neuanfertigen und Umarbeiten von  
**Stoppdecken, Daunendecken**  
 empfiehlt sich  
**Paula Schneider** 767  
 5 Adlerstraße 5 Karlsruhe

**FRISCHE SÜSS-BÜCKLINGE**

In dieser Woche treffen für uns täglich laufend ein  
**5000** Risten  
 Norweger Bollfisch-Süß-

**Büchlinge**  
 ausgesuchte, beste Fische, gut geräuchert, zart und mild  
 Pfd. 32 Pfg.  
 5 Pfd. Riste Mk. 1.55

Große Fänge an der norwegischen Küste ermöglichen diesen weiteren  
**Abschlag.**

**PHANKO**  
**Pfannkuch**

**Damen-Wäsche**  
 entzückende Wiener Modelle, ungewöhnlich billig. 8908  
 Jollitt 7 IV, Berf. 2—5 Uhr nachm. Vertretungen werden verweigert.  
 Handhohlfäume werden ausgeführt. Angebote unter Nr. 201347 an die Badische Presse.

**Unterricht**  
 Konter, geb. Dame empfiehlt sich zur Begleitung von Gesang u. Streichinstrumenten. Aufschrift u. Nr. 31224 an die Badische Presse.

**Französin**  
 erteilt Unterricht u. Konversation. Röhrens, Karlsruh. 104, III. Eintr. Berrenstraße. 21691

**Kapitalien**  
 10 000 Mark gegen mehrfache Sicherheit zu 15 Proz. zu leihen gesucht, nur von Privat. Vermittler verb. Angebote unter Nr. 21361 an die Badische Presse.

Gegen 300 Mark erhält gebildeter Herr 6 Monate erhaltenden Mittag u. Abendmahl. Angebote unter Nr. 21361 an die Badische Presse.

250 Mark von Beamten gegen gute Sicherheit u. hoch. Zins für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 21342 an die Badische Presse.

**Spöhrersche Höhere Handelsschule Calw**  
 Bedeutende Privatlehranstalt mit Schülerheim, 300 Schüler  
**Handelsabteilung** (auch für Schülerinnen): Jahres- und Halbjahresklassen, Akademiekurs, praktisch. Übungs-kontor  
**Realabteilung:** Vorbereitung für Uebertritt in die Staatsschulen und für die Reichsverbandsprüfung.  
 Aufnahme vom 10. Lebensjahr ab. Gute, reichliche Verpflegung. Drucksachen durch die Schulleitung.  
 Neuaufnahme: 18. April

**Möbel**  
 kaufen Sie preiswert in solider Ausführung bei der Nebenstelle des  
**Bad. Baubundes**  
 G. m. b. H.  
 Schloßplatz 13, Eingang: Kar. Friedrichstraße

**Herren-Zimmer**  
 mit 160 brt. Büchereischrank, Kristallglas, Kommode, mit Scherenschieber, in solider Ausführung, emp. sehr preiswert  
**P. Feederle,**  
 1455 Möbelfabrik Durlacher-Allee 58.

**Aufwertung.**  
**Achtung!**  
 Fristablauf für Herabsetzungs-Anträge am 1. April 1926.  
**KARL WOLF, Gerichtssass. a. D.**  
 Telef. 3076 — Kaiserstr. 117 — Sprechstunden 10—12 und 3—6 Uhr, ausgenommen Donnerstags und Samstags nachmittags. 248

**Immobilien**  
**Haus**  
 Im Stadtteil Mühlburg, Rheinstraße, oder deren Nähe, Haus mit Garten, mit oder ohne Bad, sofort zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 21350 an die Badische Presse.

**Bäckerei**  
 mit elektr. Betrieb zu verk. Röhren, bei Tramb. Akademiestr. 24. 1652

**Grundstück**  
 (auch einzeln oder zusammen) in der Nähe des Hauptbahnhofs (Veterinärheim) gegen Veräußerung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21347 an die Badische Presse.

**Geschäftshaus**  
 mit freiverdender Wertstoffe, Kaffee- und Eisfabrik, Preis 28 000 Mk., Anzahlg. 7000 Mk.

**Geschäftshaus**  
 in guter Geschäftslage, Laden u. 3 Zimmer-Wohnung, bestebest. Preis 17 000 Mk., Anzahlg. 7—8000 Mk., E. Günter, Amalienstr. Nr. 22, Telef. 4077.

**Kaufgelegen**  
 1 geb. unterhalt. Schlafzimmer ohne Federbett, 1 Bader-schrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21324 an die Badische Presse.

**Chailonques**  
 neu, gut gearbeitet, mit eleg. Leder, nur 65 Mk. zu verk. Böhler, Schwenkerstr. 25, Telefon 4419. 21731

**Herb**  
 wegen Umzug zu verk. 12 St. 21508

**Emailherd**  
 65x65 cm groß, neu, in 23. Rahmen u. Kofelrahmen. In Ausführung zum Ausnahmepreis von 4.150 zu verkaufen. Gartenstr. 10 (Hof). 21955

**Federräder**  
 bereits neu, zum Sand-schieben, ohne Federn, 3.50 x 1.50 m, leicht laufend, zu verk. Böhler, Gartenstr. 10, Tel. 5442.

**Federbandwagen**  
 gut erhalten, geeignet f. Schreiner, Tapezier, od. Hotel zu verk. Böhler, Gartenstr. 10, Tel. 5442.

**Motorrad**  
 Superior, Sportmotor, neu, 1.35x9 PS, f. Bill. z. verkaufen. Sandels- und Industriemessingwerk G. m. b. H., Waldstr. 8. 21805

**Schreibtisch**  
 sehr preiswert zu verk. Hoff, Waldstr. 6.

**Geschäfts-Empfehlung**  
 Der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe zur Kenntnis, daß ich am Montag, 1. Februar 1926, im Hause **Kaiserallee 49**, ein  
**Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäft**  
 Spezialität:  
**Molkereiprodukte und Eier**  
 eröffnen werde. — Durch langjährige Beziehungen mit ersten Firmen der Molkereibranche im Allgäu bin ich in der Lage, die verehrte Kundschaft mit erstklassiger Ware zu billigsten Preisen zu bedienen. Gleichzeitig empfehle ich sämtliche übrigen Lebensmittel, Delikatessen u. Wurstwaren sowie Weine und Spirituosen zu äußerst Konkurrenzpreisen und sichere jederzeit prompte Bedienung zu, frei Haus.  
 Um geneigten Zuspruch bittet: 1658  
**Eugen Förster**

**Damenrad**  
 neu, mit 27.50: Seitenstr. 6, II. 21959

**Damenrad** (Gelegend. Kauf), sehr preisw. zu verk. Seitenstr. 40. 21951

**Grammophone**  
**Platten**  
 Teilzahlung  
**Pianohaus G. Kunz**  
 Zirkel 30 b. Bad. Presse

**Grammophon-Platten, Sprech-Apparate, Fahr-räder Lampen u. Mittel** weg. Räumung z. sehr billigen Preisen, auch bequem Teilzahl. zu verkauf. abends. **SCHILL**, Fasanenplatz 7. 1281

**Tiermarkt**  
 D. Schäferhund  
 Rasse, schwarz-gelbe, sehr schön, in Stammbuch, sehr beachtlich, billig zu verkaufen. Schwenkerstr. 25.

**Staatslotterie**  
 Vom 3.—27. Februar täglich  
 Haupt- und Schlussziehung der Preuss.-Südd. Klassenlotterie.  
 166 000 Gewinne und zwei Prämien mit über  
**35 Millionen R.M.**

Höchstgewinne	M. 2000 000.—
2 Hauptgewinne	M. 1000 000.—
2 Prämien zu je	M. 500 000.—
2 Hauptgewinne	M. 500 000.—
2 „	M. 300 000.—
2 „	M. 200 000.—
2 „	M. 100 000.—

u. s. w. 197

Mit nur 15.— Mark können Sie 125 000.— Mk. gewinnen!

Sichern Sie sich schnellstens ein Los, da ich nur noch einige Kauflose habe und die Nachfrage gerade vor Schlussziehung außerordentlich groß ist.

**Zwerg**  
 Bad. Lotterie-Einnehmer  
**Karlstr. Hebelstraße 11**  
 Waldstraße 38  
 Telefon 4828 Postscheckkonto 17808.